



Wimpel – eine Gemeinschaftsarbeit, welche zu farnefrohen Schulhäusern beiträgt

Helen Hirschi

Jede Schülerin, jeder Schüler von der 2. - 9. Klasse hat im Handarbeitsunterricht einen Wimpel gestaltet in verschiedenen Farben mit verschiedenen Sujets.

So entstand ein Gemeinschaftswerk in allen Schulhäusern der Gemeinde.

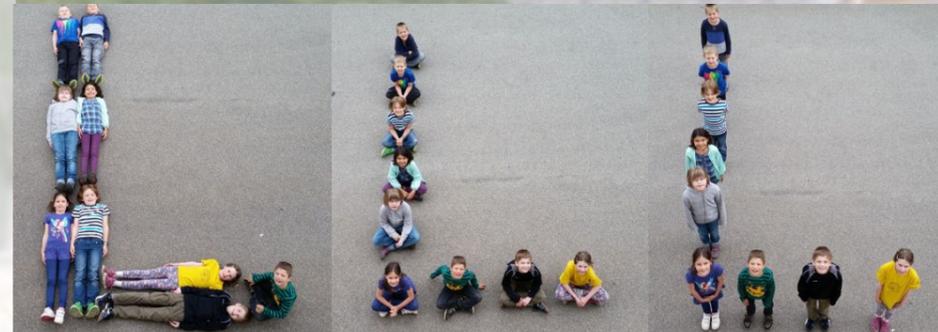


TREFFPUNKT

Juli 2015 / Ausgabe 6

Schwerpunkte: **L** wie

- Lernlandschaft
- Lehrstellenparcours
- Lehrplan 21
- Leseclub
- „Lehrertschutte“
- L ...





Themen der Ausgabe 6:

L wie ...

Die SchülerInnen der 1./2. Klasse Wiggen haben sich zusammen mit der Klassenlehrerin, Helen Schaller, kreativ mit dem Buchstaben „L“ auseinandergesetzt. Entstanden sind neben diesem Bild auch die L-Zeichnungen, die auf verschiedenen Seiten (z.B. Seite 3) abgedruckt sind.

Themen der Ausgabe 06

- S. 4 Pius Ruckstuhl: 40 Jahre mit Herzblut im Einsatz für die Schule
- S. 9 Vreni Duss: Kindergärtnerin ist ein Superberuf
- S. 11 Simon Strebel: Herzlichen Dank!
- S. 12 Herzlich willkommen – neue Lehrpersonen
- S. 17 Informationen aus der Schulleitung
- S. 18 Lehrplan 21
- S. 21 Ça y est!
- S. 21 Mon année linguistique à Escholzmatt
- S. 23 Lernen durch Erleben
- S. 23 Basisstufe Marbach: Feuer im Winter
- S. 24 Erlebnispädagogik
- S. 26 Lehrstellenparcours
- S. 29 Verzeichnisse
- S. 33 Abschlussklassen
- S. 35 1./2. Kl.: Lernlandschaft Ernährung und Restaurant
- S. 41 Basisstufe B: Gspänli-Morgen und Verwöhnmorgen
- S. 43 Schule Wiggen: Projektwoche Ostern
- S. 45 Basisstufe Marbach: Das Huhn
- S. 46 Schulhaus Pfarrmatte: Musikfestwoche
- S. 48 Lesetipps aus der Bibliothek

- S. 51 Klasse(n)-Tag der 1AB1
- S. 52 Kindergarten Silvana: kulinarische Impressionen
- S. 53 Basisstufe Marbach: Hopp YB
- S. 55 5./6. Klasse Escholzmatt-Wiggen-Marbach: Sporttag
- S. 56 8. Schuljahr: CS-Cup
- S. 57 Arbeiten im Schulgarten
- S. 57 Kindergarten A: Lusmeitschi und Lusbuebe
- S. 58 1./2. Kl. Wiggen: Kreatives zum Buchstaben „L“
- S. 59 L wie „Lehrertschutte“

Impressum

Schulzeitung der Schule Escholzmatt-Marbach

Erscheint: 2-mal jährlich

Auflage: 2000

Redaktion: Andrea Camenzind

Layout: Manuel Stalder

Druck: Druckerei Schüpfheim AG

Adresse: andrea.camenzind@edulu.ch

L - wie Leseclub, Lernlandschaft, Lehrplan 21, Lehrertschutte, Lusmeitschi,

L bzw. l ist der zwölfte Buchstabe des lateinischen Alphabets und in den meisten Sprachen ein Konsonant. Der Buchstabe L hat in deutschen Texten eine durchschnittliche Häufigkeit von 3,44 %. Er ist damit der elfthäufigste Buchstabe in deutschen Texten. (Quelle: Wikipedia)

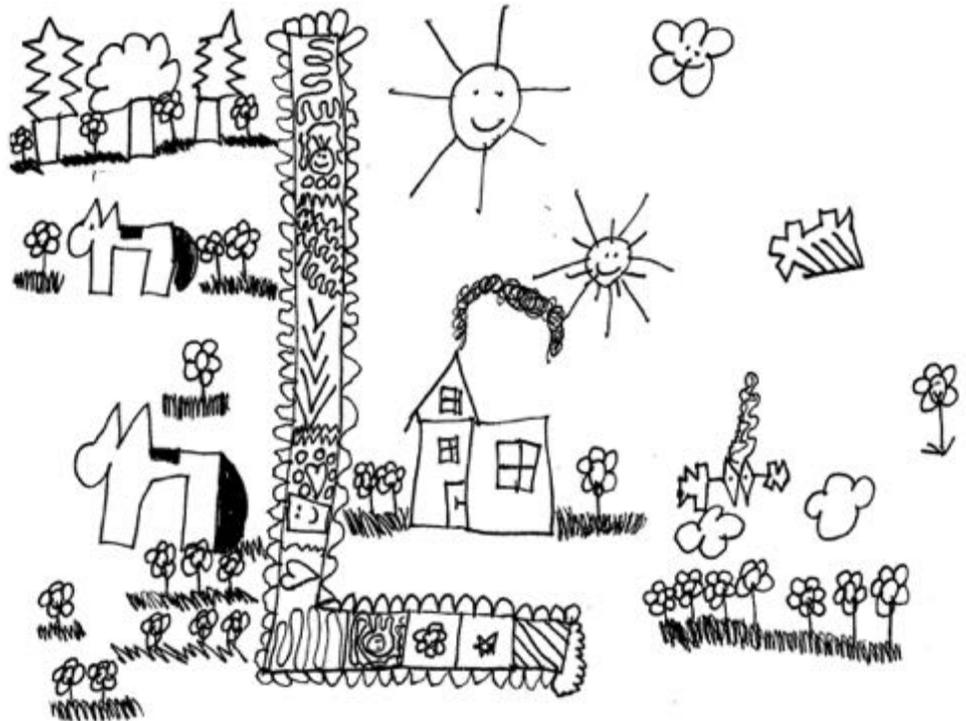
In der „Buchstabenreise“, dem Lehrwerk für den Anfangsunterricht in Lesen und Schreiben, wird der Buchstabe „L“ als zweiter Buchstabe nach dem „A“ gelernt.

In dieser Ausgabe des Treffpunkt Schule dreht sich einiges um den Buchstaben „L“. So beginnen wir eine Reihe über den „Lehrplan 21“. In den folgenden Ausgaben werden wir immer wieder über dieses Werk der 21 Deutschschweizer Kantone und seine Umsetzung im Kanton Luzern und an unserer Schule berichten.

Lernen durch Erleben: So lautete unser Jahresmotto im Schuljahr 14/15. Wir haben entschieden, dieses Motto im Sinne der Erlebnispädagogik weiterzuentwickeln. Der erste Lehrstellenparcours ist Ende April auf grosses Echo gestossen. Wir schauen darauf zurück.

Wissen Sie, was unter einer Lernlandschaft zu verstehen ist? Die Lernenden der 1. und 2. Klassen von Escholzmatt und Wiggen wissen es genau. Sie haben in der Lernlandschaft „Ernährung und Restaurant“ viel gelernt und Spass gehabt.

Neben den vielen L-Themen gibt es in dieser Ausgabe aber auch die traditionellen Beiträge der Juli-Ausgabe. Einen Hauptpunkt bilden die Verabschiedungen von Pius Ruckstuhl und Vreni Duss, zwei



Lehrpersonen, die sich während Jahren an unserer Schule verdient gemacht haben und die wir mit Wehmut in die wohlverdiente Pension gehen lassen.

Neben den ernsten Themen gibt es zur Auflockerung die Gedanken der Kindergärtler zum Thema „Lusbuebe und Lusmeitschi“. Und last but not least: Wenn die Lehrpersonen an den Buchstaben L denken, kommt einigen als Erstes das „Lehrertschutte“ in den Sinn.

In diesem Sinne hoffen wir, Ihnen mit dieser Ausgabe viel Interessantes rund ums Lernen an unserer Schule zu präsentieren.

Schulleitung
Andrea Camenzind,
Benedikt Meier



Die ehemaligen SchülerInnen des Jahrgangs 66

Pius Ruckstuhl: 40 Jahre mit Herzblut im Einsatz für die Lernenden, für das Team, für die Schule

Andrea Camenzind

Im Jahre 1975 hat Pius Ruckstuhl an der Schule Escholzmatt als Lehrer einer ersten Sek begonnen. Im Juni dieses Jahres durfte er zu seinem 40-Jahr-Jubiläum noch ein Dienstaltersgeschenk in Form einesurlaubes von zwei Wochen in Empfang nehmen. Seine Pensionierung stimmt viele wehmütig und gibt im Lehrerteam zu denken, obwohl ihm alle die Freiheiten, die der verdiente neue Lebensabschnitt mit sich bringt, von Herzen gönnen. Dass er bis zum letzten Schultag mit grosser Freude und ebenso grossem Engagement unterrichtet hat, ist beeindruckend.

Seine „erste“ Klasse

Wann: 1975

Wer: 1. Sek B

Diese Klasse bestand aus SchülerInnen, welche die Primarschule in Wiggen, im Lehn oder Vordergraben besucht haben. Pius Ruckstuhl hat die Klasse drei Jahre lang unterrichtet.

Eine spezielle Klasse, die „66-er“

Mit den SchülerInnen des Jahrgangs 66 hat Pius das erste Klassenlager durchgeführt. Damals las er im Deutsch die Klassenlektüre „Einen Dieb fangen“ von Otto Steiger. Das Buch handelt von einer Klasse, die ins Lager in den Kt. Wallis fährt. Während der Lektüre stellte Marie-Therese Schnyder-Kaufmann die entscheidende Frage: „Warum machen wir kein Klassenlager?“ Die Idee stiess bei Pius auf offene Ohren. Überzeugungsarbeit musste jedoch bei der Schulpflege geleistet werden. Gleich zweimal wurde der Lehrer an Schulpflegesitzungen aufgebeten, bis schliesslich das erste Klassenlager der Schule Escholzmatt in Simplon-Dorf stattfinden konnte. Zur Beruhigung der Behörden nahm man damals noch die Deutsch- und Franzbücher ins Lager mit. Das habe dem Lager den gewünschten seriösen Anstrich gegeben. Übrigens: Damals, im Jahre 1982, kostete eine Woche Unterkunft für 22 Personen nur Fr. 495.--.

Heute ist der Spielturn aus Holz, die Lernenden haben die Jahrgänge 2000, 2001 und 2002 und Pius Ruckstuhl ist gut 30 Jahre älter.



Pius Ruckstuhl erzählt aus den Anfängen

Im Lehrerzimmer der Sek sassen nur Männer, einzige Ausnahme war die Hauswirtschaftslehrerin. Selbstverständlich haben wir alle geraucht. Bei den Klassen gab es die sogenannten A-Klassen, das waren die „Dörfler“ und die B-Klassen mit den SchülerInnen, welche die Primarschule in einer Aussenschule besucht haben. Sitzungen, das gab es in den 70-er-Jahren nur selten. Eugen Portmann

hatte einen „Draht nach Luzern“. Er hat uns jeweils mit den Informationen „vom Kanton“ versorgt. Da auch die Zusammenarbeit kein Thema war, konnte man sich am Ende des Unterrichtes, um 4 Uhr, Zeit für ein Bier nehmen und dafür am Abend spät vorbereiten und korrigieren. Am Korrigieren sind die Deutschlehrer manchmal „fast erstickt“. Der zu Besuch kommende Inspektor hat jeweils

gezählt, ob man auch wirklich 12 richtige Aufsätze pro Schuljahr gemacht hat. Ich unterrichtete damals parallel Deutsch an zwei Klassen mit insgesamt etwa 56 SchülerInnen. Zwölfmal im Jahr 56 Texte zu korrigieren, das war streng. Grundsätzlich war man als Lehrer alleine mit den SchülerInnen in seinem Schulzimmer. Jeder war ein Einzelkämpfer.

Die Meilensteine seiner 40-jährigen Karriere

Wenn Pius Ruckstuhl an die besonderen Momente der 40-jährigen Karriere zurückdenkt, so kommen ihm die ersten Jahre mit dem Computer, sein erster Computer war ein Atari, die Einführung des schulfreien Samstages und ganz allgemein die sich immer wieder verändernden Stundentafeln in den Sinn. Viel und kontrovers zu reden gab im Dorf die Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres

sowie des Hauswirtschaftsunterrichtes für die Knaben. Beide Neuerungen gerieten arg in Kritik und sind heute so selbstverständlich. (PR: „Schade, dass mit dem Lehrplan 21 und der dazugehörigen Wochenstundentafel das Kochen wieder reduziert wird.“) Zu den negativen Entwicklungen gehört für ihn der ständige Abbau von Fächern und Stunden im Bereich Werken und Handar-

beit. Die Schule wurde kopflastiger. Ein Meilenstein war die Einführung der kooperativen Sekundarstufe und als ausserordentlich positiv hat er die Einführung des Projektunterrichts, welchen er bis vor einem Jahr geleitet hat, erlebt. Für ihn persönlich waren zudem die 28 Jahre als Bibliothekar sehr bereichernd.

Würdest du diesen Beruf wieder wählen?

Pius Ruckstuhl vermutet, dass er sich wieder für den Beruf des Lehrers entscheiden würde. Mit jungen Leuten unterwegs zu sein, sie in einer auch schwierigen Phase ihres Lebens zu begleiten, das ist es, was ihn am Beruf begeistert. Die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen haben ihn immer fasziniert. „Die Lernenden merken genau, ob man sie ernst nimmt. Wenn gegen-

seitiges Vertrauen vorhanden ist, dann macht es Sinn, sich als Lehrperson für die Lernenden einzusetzen. Und manchmal gehört auch dazu, dass man mit den Lernenden über den gestrigen Fussballmatch spricht.“

Natürlich gab es für Pius Ruckstuhl auch Momente, in denen er dachte, ein anderer Beruf wäre auch schön. Oder vielleicht würde er nicht Sek-

lehrer, sondern Hauswirtschaftslehrer. Hätte es mit der Karriere als Lehrer nicht geklappt, so wäre Pius Ruckstuhl wohl am ehesten Landschaftsgärtner geworden. Landschaftsgärtner lassen schöne Spuren in der Erde zurück, es wird sichtbar, was sie geleistet haben. Als Lehrperson ist es schwieriger zu sehen, was man bewirkt hat.

Ehemalige SchülerInnen sind heute seine KollegInnen

Bernadette Stadelmann war in seiner „ersten Klasse“.

Marie-Therese Schnyder und Otto Doppmann gehörten zu den „66-ern“.

Von den heutigen KollegInnen besuchten auch seinen Unterricht: Michael Arnold, Bernadette Felder, Vreni Gilli, Christa Läng, Vreni Schneider, Michaela Schnyder, Bernadette Wigger, Ueli Wigger.

Zudem durfte er auch die Präsidentin der Schulpflege, Andrea Schnyder, und unseren Hauswart, Markus Zemp, unterrichten und den Gemeindeammann, den Bankverwalter, den Posthalter, den Zahnarzt, den Hexer, den CKW-Chef, den FC-Trainer ... und den ... und ...

Zusammenarbeit und Begegnungen

Längst ist Pius Ruckstuhl kein Einzelkämpfer mehr, im Gegenteil: Ihm ist Zusammenarbeit sehr wichtig und er empfindet sie als sinnvoll und entlastend. Als eines von vielen Beispielen erwähnt er, wie er als bald pensionierter Deutschlehrer mit Jasmin Witschi, der jüngsten Deutschlehrerin an der Sek Escholzmatt-Marbach, eine sehr bereichernde Zusammenarbeit pflegt, wo beide ihre Stärken, die

Erfahrung oder die neuesten Tendenzen der Ausbildung, einbringen können.

Die Begegnungen, das ist es auch, was Pius Ruckstuhl am meisten vermissen wird: „Ich freue mich sehr auf den neuen Lebensabschnitt, aber ich werde die guten Begegnungen mit dem Lehrerteam und mit den SchülerInnen vermissen.“



Ein besonderes Highlight waren für Pius Ruckstuhl jeweils die Autorenlesungen. Hier eine Impression von der Autorenlesung mit Raphael Zehnder.

Privilegien des Lehrerberufs ...

Gedanken von Pius Ruckstuhl

Weiterbildungskurse? Was ich da in all den Jahren erleben durfte! Auch wenn ich mich an gewissen Abenden und an schulfreien Tagen selber überlisten musste, um mich mit positiver Einstellung auf den Weg zu machen, erinnere ich mich sehr gerne an all das Gebotene:

Ich töpferte, arbeitete mit Gips, schnitzte eine Maske aus Lindenholz. Ich lernte mit Bandsäge und Fräse zu arbeiten. Ich schleifte Steine, formte sie und brachte sie auf Hochglanz. Berufsberater und Lehrmeister begleiteten mich in die Welt der Berufe, ins Labyrinth der Wirtschaft. Ich skizzierte, zeichnete und malte Aquarelle, und ich stellte eine Kaltnadelradierung her. Ich wanderte und turnte. Im tiefen Wald war ich unterwegs mit Karte und Kompass. Ich widmete mich der Rock- und Popmusik, dem Blues. Ich wurde Zeitungsmacher, und ich durfte Radio- und Fernsehleuten über die Schulter schauen.

Unbeholfen, aber stolz paddelte ich in einem Kanu auf dem See. Ich wurde Rettungsschwimmer. Auf meinen Langlauflatten glitt ich durch tief verschneite, traumhafte Landschaften. Verschiedenste Begegnungen mit Schriftstellern beflügelten mich. Gerne verfiel ich dem Kreativen Schreiben und der Landart. Ich wagte mich an Poetry-Slams und damit sogar auf eine Bühne. In angeregten Runden verfeinerte ich mein Französisch, mein Englisch, mein Deutsch. Sprachkurse in Irland und Frankreich waren Highlights.

Ich hinterfragte meine Klassenführung. Ich erfuhr Neues zur Psychologie des Lernens und übte mich in Beurteilungen. Mich gegen Burn-out wappnen, das war wichtig. Ich lernte mich entspannen und ergab mich der Gelassenheit. Ich wollte wissen, wie man Projekte initiierte und sie erfolgreich begleitete. An ungezählten Computerkursen war ich aufmerksam, obwohl meine Fortschritte klein blieben und der Computer nie zu meinem Freund wurde. Und ... und ...

Weiterbildungskurse – Privilegien des Lehrerberufs! Hoffentlich sind sie auch ein starkes Fundament und eine sprudelnde Quelle in meiner Pension, in meiner nachberuflichen Zeit ...



Pius Ruckstuhl beim Interview mit der Schulleitung

HERZLICHEN DANK!

Liebe Vreni

Lieber Pius

Viele Jahre lang habt ihr an unserer Schule gewirkt. Das habt ihr mit grossem Engagement und ganz viel Herzblut getan. Auf die Pensionierung habt ihr nicht sehlichst gewartet. Im Gegenteil: Bis zum letzten Schultag seid ihr offensichtlich gerne „zur Schule gegangen“. Eure Lernenden und deren Bedürfnisse waren euch wichtig, was die aktuellen wie die früheren Kinder und Jugendlichen, die ihr unterrichtet habt, gemerkt und geschätzt haben. Die Menschen, mit denen ihr an unserer Schule zusammengearbeitet habt, standen für euch immer im Zentrum, sei es

die Pensenpartnerin, der Parallellehrer, der Kindergärtler oder der 15-jährige Jugendliche.

So viele Jahre als Lehrerin / Lehrer mit Freude im Einsatz gewesen zu sein, das verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung. Wir danken euch herzlich für euer Wirken zugunsten der Lernenden, des Lehrerteams und der Schule. Für den kommenden Lebensabschnitt wünschen wir euch von Herzen alles Gute.

Schulleitung und Schulpflege
Escholzmatt-Marbach



Vreni Duss beim Interview mit der Schulleitung

Vreni Duss: „Der Beruf der Kindergärtnerin ist super.“

Rückblick auf die Berufskarriere von Vreni Duss

Benedikt Meier

Vreni Duss beim Arbeiten / Spielen / Lernen im Kindergarten Silvana

Burgdorf

Vreni Duss begann 1973 mit dem Unterrichten. Zuerst arbeitete sie in einem Kindergarten bei Burgdorf mit 36 Kindern, sehr abgeschieden an einem Waldrand und ohne Anbindung an eine Schule oder an ein Team. Sie war sehr auf sich gestellt. Es gab zwar 8 andere Kindergärten in der Gemeinde, aber alle waren verteilt und alle arbeiteten für sich.

Damit sie nicht den ganzen Tag in diesem Kindergarten festsass, hat Vreni Duss ein Velosolex gekauft, um am Mittag in der Stadt Burgdorf etwas unter die Leute zu kommen. Elternkontakte gab es damals keine. Man machte auch wenig Ausflüge.

Hasle

Nach 2 Jahren wurde in Hasle ein neuer Kindergarten eröffnet und Vreni Duss konnte sich diesen neu einrichten. Damals gab es eine Kindergartenkommission, welche einmal pro Jahr den Kindergarten besucht hat. Das schränkte die Freiheiten aber nicht ein.

Escholzmatt

Nach der Kinderpause übernahm Vreni Duss während 11 Jahren mit grossem Engagement die musi-



kalische Früherziehung an der Musikschule Escholzmatt.

1992 stieg Vreni Duss mit einem kleinen Pensum von 20% bei Susi Ehrler im Kindergarten Silvana ein. Dieses Pensum vergrösserte sich allmählich auf 40%. Auf Ende des Schuljahres 2014/15 geht Vreni Duss nun in Pension.

Veränderungen in dieser Zeit

Immer wieder fällt während dem Interview das Wort «Freiheit», welche am Anfang ihrer Berufstätigkeit zentral war. Diese konnte auch belastend sein, da die ganze Verantwortung auf der Lehrperson

lag. In Burgdorf gab es eine Kindergartenkommission, im Kanton Luzern gab es damals bereits eine Inspektorin, welche etwas Geborgenheit und Sicherheit gab. Im Verlauf der Jahre nahm der organisatorische Rahmen rund um die Lehrtätigkeit immer mehr zu. Aus Sicht von Vreni Duss wurden die Kinder immer jünger und parallel wurden die Kinder auch etwas unreifer. Die Kinder sind heute anders, da sie jünger sind. Das fällt vor allem bei der Ausdauer auf. Dafür melden sich heutige Kinder mehr, sie sind selbstbewusster und weniger scheu.

Die Verschulung des Kindergartens ist eine Gefahr und Vreni Duss

hofft, dass die Leistungsorientierung im Kindergartenalter nicht verstärkt wird. Das Gemütvolle ist auf dem Rückzug. Auch gibt es heute mehr administrative Arbeiten.

Vreni Duss hat über die ganze Zeit als Berufsfrau gute Erfahrungen mit Eltern gemacht. Die meisten Eltern sind früher wie heute dankbar für die Arbeit der Kindergärtnerinnen, heute ist aber alles selbstverständlicher.

Zum Unterrichtsmaterial: Früher wurden die Spielsachen teilweise von Hand mit Naturmaterialien hergestellt. Heute ist vieles aus Kunststoff und industriell gefertigt.

Das gibt einen anderen Bezug zum Material.

Verändert hat sich auch die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Vorgesetzten. Diese ist nicht automatisch gewinnbringend, man muss gut abwägen, was zusammen besser geht und was man rascher allein realisiert. Der Austausch über die Arbeit im Team gehört aber zu den grossen Vorteilen wie auch die neueren Erkenntnisse, welche jüngere Kolleginnen aus der Ausbildung mitbringen.

Wieder Kindergärtnerin?

Würde Vreni Duss wieder diesen Beruf wählen? Die Antwort ist klar: «Das ist ein Superberuf». Es ist die Liebe zu den Kindern, das Erkennen des grossen Fortschrittes der Kinder während der Kindergartenzeit und die intensive Arbeit in einem wichtigen Lebensabschnitt der Kinder, welche das Feuer für diesen Beruf über ein ganzes Berufsleben nähren. Für Vreni Duss hat auch die Grösse des Pensums eine wichtige Rolle bei der Zufriedenheit gespielt.

Herzlichen Dank!

Simon Strebel, Rektorat katholischer Religionsunterricht

Eva Studer

Seit dem Schuljahr 1998/99 ist Simon Strebel im katholischen Religionsunterricht an den Schulen Escholzmatt tätig und hatte dabei verschiedene Funktionen inne. So unterrichtete er an der Primar- wie auch an der Sekundarstufe, hatte von 1999 – 2014 die Firmleitung inne und initiierte das Firmlager. Viele Jahre kamen wir in den Genuss der musikalischen Umrahmung des Weissen Sonntages unter seiner Leitung. Im Jahr 2000 wurde

er von Pfarrer Ruedi Vogel als Rektor für den katholischen Religionsunterricht und Leiter der pfarreilichen Jugendarbeit eingesetzt.

All diese Aufgaben nahm Simon Strebel mit viel Engagement und Herzblut wahr. Er war Ansprechperson und Vermittler zwischen Jung und Alt, zwischen Eltern und Schule aber auch zwischen den verschiedenen Berufsgruppen.

Nach all den Jahren intensiver Arbeit möchte sich Simon Strebel nun etwas zeitlich entlasten und gibt die Verantwortung für das Rektorat des katholischen Religionsunterrichts sowie die Leitung der pfarreilichen Jugendarbeit zurück.

Wir bedanken uns herzlich für den grossen Einsatz und wünschen ihm etwas mehr Ruhe und frei verfügbare Zeit für die Zukunft.

Herzlich willkommen

Wir heissen folgende Lehrpersonen per Schuljahr 15/16 neu an unserer Schule willkommen:

Maria Portmann

Klassenlehrperson Kindergarten B Escholzmatt

Aufgewachsen bin ich in Schüpfheim. Da für mich schon sehr früh klar war, dass ich Kindergärtnerin werden möchte, habe ich nach meiner obligatorischen Schulzeit die Fachmittelschule in Luzern besucht und dort die Fachmaturität Pädagogik abgeschlossen. Diese Fachmaturität ermöglichte es mir, anschliessend mein Studium an der Pädagogischen Hochschule Luzern zu beginnen, welches ich nun in diesem Sommer abgeschlossen habe. Die zahlreichen praktischen Erfahrungen im Laufe meines Studiums bestätigten mich in meiner Berufswahl immer wieder aufs Neue. Nachdem ich ein tolles Diplompraktikum in Escholzmatt absolvieren und ein aufgewecktes und engagiertes Team kennenlernen durfte, freut es mich umso mehr, diesen Sommer in Escholzmatt meinen Berufswunsch Kindergärtnerin ausüben zu dürfen.

Die Freude am Arbeiten mit Kindern ist auch in meiner Freizeit spürbar. So bin ich Hauptleiterin des Aargauer-Basler Diabetikerlagers und leite mit zwei Kolleginnen das Kinder- und Jugendtheater Malters. Zudem spiele ich selber sehr gerne Theater oder geniesse das Sommerwetter auf dem Velo oder beim Lesen eines spannenden Buches.

Ich freue mich sehr auf mein erstes Schuljahr und die Aufgabe, die Kinder in ihrem Einstieg in den Schulalltag begleiten und unterstützen zu dürfen. Ich bin gespannt auf viele schöne und spannende Erlebnisse im Kindergartenalltag.



Debora Engel

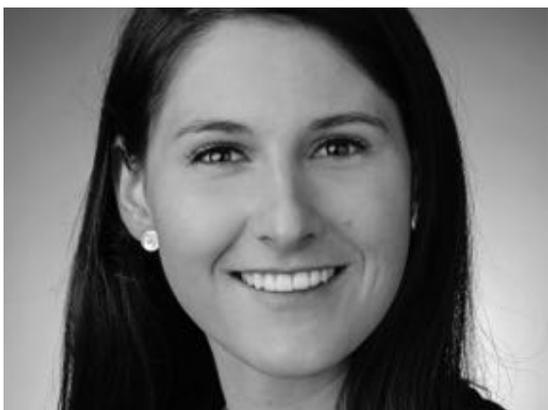
Klassenlehrerin 3. Klasse Escholzmatt

Ich bin in Schüpfheim aufgewachsen, wo ich auch die obligatorische Schule sowie die Kantonsschule besuchte. Nach einem Zwischenjahr, in dem ich als Praktikantin im administrativen Bereich tätig war, habe ich in Bern an der Pädagogischen Hochschule mein Studium zur Primarlehrerin mit Schwerpunkt 3. – 6. Klasse begonnen. Diesen Sommer werde ich mit der Abgabe der Bachelorarbeit das Studium abschliessen. Bisher konnte ich bei mehreren Praktika und Stellvertretungen in Wiggen und Escholzmatt wertvolle Erfahrungen im Schulalltag sammeln. Nun freue ich mich sehr, die 3. Klasse in Escholzmatt zu übernehmen. Besonders freue ich mich auf die Zusammenarbeit im Kollegium und darauf, das in der Theorie Gelernte in die Praxis umzusetzen.

Obwohl ich in Bern wohne, bin ich nach wie vor stark mit dem Entlebuch verbunden. So verbringe ich einen grossen Teil meiner Freizeit im Entlebuch, sei es beim Korbballtraining, einem Musikprojekt oder mit der Guuggenmusik.



Nicole Brunner



Klassenlehrerin 5. Klasse Escholzmatt

Aufgewachsen bin ich in Gimmelwald, einem kleinen Bergdorf im Berner Oberland. In Gimmelwald durfte ich meine Primarschulzeit in einer Gesamtschule absolvieren, bevor ich nach Lauterbrunnen in die Sekundarstufe übertrat. Nach meiner obligatorischen Schulzeit habe ich mich dafür entschieden in La Neuveville die Handelsmittelschule mit begleitender Berufsmaturität zu absolvieren. Nachdem ich ein Jahr in der Suchtprävention und Gesundheitsförderung gearbeitet hatte, wurde mir klar, dass ich für den Lehrberuf bestimmt bin und ich entschied mich für das Studium an der Pädagogischen Hochschule in Bern. Die Arbeit mit Kindern erfüllt mich mit viel Freude. Ich staune immer wieder, wie vielfältig der Lehrerinnenberuf ist. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen und spannende Momente.

In meiner Freizeit bin ich gerne draussen unterwegs. Ich kann mich für viele unterschiedliche Sportarten wie Snowboarden, Wandern, Kiten und Radfahren begeistern. Ausserdem habe ich ein Faible für die Restauration von Möbeln und die Photographie. Die Stelle als Klassenlehrperson der 5. Klasse in Escholzmatt ist meine erste Stelle im Lehrberuf. Ich freue mich riesig, endlich in den Berufsalltag einzusteigen und meine eigene Klasse auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und zu begleiten.

Esther Eicher



Klassenlehrerin Sek IABI

Aufgewachsen bin ich in Escholzmatt. Die Primar- und Sekundarschule habe ich daher in dieser Gemeinde besucht. Anschliessend absolvierte ich das Kurzzeitgymnasium in Schüpfheim. In dieser Zeit entschied ich, dass ich Lehrerin werden möchte. Nach der Matura begann ich an der Pädagogischen Hochschule Luzern meine Ausbildung als Sekundarlehrerin, welche ich im Januar dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen habe. Bis zum Sommer arbeitete ich in einer Saisonstelle in der Gastronomie und trat in Ettiswil meine erste Stelle als Sekundarlehrerin an. Ich freue mich, hier in Escholzmatt meinen Berufswunsch ausüben zu dürfen. Am Lehrerberuf gefällt mir besonders die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern. Wichtig ist mir auch die Begleitung und Unterstützung der Lernenden auf dem Lebensabschnitt der Sekundarschule. Des Weiteren mag ich die Abwechslung und die

Vielfältigkeit.

Meine Freizeit verbringe ich mit Reisen, Wandern, Biken, Schwimmen und Lesen. Ebenso habe ich grosses Interesse an Geschichte und Geografie.

Michaela Schnyder

IF-Lehrerin - PS Marbach

Seit vielen Jahren begleite ich Kinder und Jugendliche in ihrem inneren und äusseren Wachstum. Eine wunderbare Aufgabe und Verantwortung, die mir hiermit anvertraut wird.

Ja, ich würde sagen, meine Tätigkeit als Lehrperson und Reitpädagogin und mein Muttersein ist der schönste Beruf überhaupt!

„Kinder sind keine Gefässe, die gefüllt, sondern Fackeln, die entzündet werden wollen.“

Nach diesem Grundsatz versuche ich eine positive und aufbauende Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern zu pflegen.

Seit meiner Diplomierung im Jahr 2000 arbeitete ich als Klassenlehrperson an den Schulen Hasle, Beckenried und Doppleschwand und machte berufsbegleitend die Ausbildung als Therapeutin für das heilpädagogische Reiten.

Heute arbeite ich Teilzeit auf unserem eigenen Western- und Therapiehof, bin Mama von zwei Kindern (Elija 3½, Johana 2½) und begleite in der Volksschule weiterhin Kinder auf ihrem Lern- und Lebensweg. Seit einem Jahr arbeite ich in Escholzmatt als Fachlehrperson für die Musik. Klavier, Gesang und Gitarre sind ein grosses Interesse von mir, welches ich den Schülern versuche weiterzuvermitteln.

In Wiggen durfte ich stellvertretend meine ersten Erfahrungen als IF-Lehrperson sammeln und freue mich nun in Marbach IF für die 3. - 6. Klasse zu übernehmen. „Wer bist du? Was hast du für Fragen? Wo kann ich dich unterstützen?“ Mit dieser Haltung möchte ich die Schüler in Marbach begleiten.

Durch meine Leidenschaft für wilde Landschaften, Pferde und Sprachen habe ich 1 ½ Jahre in Kanada gelebt und gearbeitet und war ebenfalls mehrere Monate als Trekkingführerin in Spanien unterwegs. Jetzt trifft man mich in meiner Freizeit auf dem Pferd, mit meinen Kindern, auf dem Bike, mit einem guten Buch oder beim Musizieren an.

Ich freue mich auf all die Kinder, Eltern und Lehrpersonen, mit welchen ich im kommenden Schuljahr zusammenarbeiten werde!



Gisela Portmann MacDonald

IF-Lehrerin – Escholzmatt und Wiggen

Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter.

Mit meiner Familie wohne ich in Schüpheim, wo ich auch aufgewachsen bin und die Primar- und Sekundarschule besucht habe.

Nach meiner Ausbildung zu Primarlehrerin am Kantonalen Lehrerseminar in Luzern habe ich an verschiedenen heilpädagogischen Institutionen gearbeitet. Davon auch ein Jahr an einer anthroposophischen Institution in England.

Seit 1992 arbeite ich mit einem Vollpensum als Klassenlehrperson am Heilpädagogischen Zentrum Sunnebüel in Schüpheim.

Nach langjähriger Arbeit an derselben Schule suche ich eine neue

Herausforderung: Ich werde im nächsten Schuljahr weiterhin am HPZ in Schüpheim arbeiten. Neu übernehme ich ein Teilpensum als IF-Lehrperson an der Schule Escholzmatt-Marbach.

Ich arbeite gerne im Team und finde es interessant Kinder individuell zu fördern. Daher freue ich mich sehr auf diese neue Aufgabe.



Laura Marxer



IF-Lehrerin - Escholzmatt

Ich werde ab dem neuen Schuljahr an zwei Wochentagen als IF-Lehrerin in zwei Unterstufenklassen unterrichten. Ich bin im Nachbarland Liechtenstein in Schaanwald aufgewachsen. Nach fünf Jahren Primarschule und drei Jahren Gymnasium in Vaduz habe ich ans Sportgymnasium Dornbirn in Österreich gewechselt. So konnte ich mein grösstes Hobby, das Volleyballspielen, mit der Schule verbinden. Nach der Matura habe ich zwei Jahre lang intensiv mit dem VBC Biel in der Nationalliga A gespielt und parallel dazu Französisch und an der Uni Bern Psychologie studiert. Dieses Studium war mir zu theorielastig, weshalb ich ein Praktikum in einer heilpädagogischen Schule in Liechtenstein absolviert habe, wo ich wichtige und schöne Erfahrungen sammeln konnte. Die kindliche Neugierde und ihre Spontanität erfreuten mich jeden Tag aufs Neue. Deshalb war für mich ab diesem Zeitpunkt klar, dass mein zukünftiger Beruf etwas mit Kindern

zu tun haben sollte. Bevor ich jedoch das Studium zur Primarlehrerin in Luzern in Angriff nahm, war ich noch in Vancouver, um mein Englisch zu verbessern und meinen Horizont zu erweitern.

Nach dem Abschluss an der PH Luzern habe ich im letzten Sommer das Studium zur schulischen Heilpädagogin in Basel begonnen. Noch bin ich mitten im Studium. Ich freue mich aber sehr, ab dem neuen Schuljahr das Gelernte und meine Ideen in Escholzmatt umsetzen zu können.

In meiner Freizeit mache ich gerne allerlei Sport und treffe mich mit Freunden. Durch das Aufwachsen in einer ländlichen Gegend ist mir auch die Natur sehr wichtig und ich gehe gerne baden, wandern, skifahren, langlaufen und reisen.

Ich freue mich schon sehr auf die neue Herausforderung in Escholzmatt und auf die vielen schönen und lustigen Geschichten mit den Kindern, die der Schulalltag täglich aufs Neue zu bieten hat!

Regula Schudel



IS-Lehrerin - Escholzmatt

Aufgewachsen bin ich in der Ostschweiz, in Bern aber wurde ich zur Lehrerin für praktisch bildungsfähige Kinder an der Frauenschule ausgebildet, wie die BFF und die Ausbildung damals hiessen. Diese ist unterdessen leider verschwunden, heute wird an der PHBern ausgebildet. Mein Berufsstart war im Erwachsenenbereich, ich arbeitete einige Jahre mit im Bereich Autismus-Spektrum-Störung. Dort holte ich mir wichtiges berufliches Rüstzeug. Weiter ging's in den Jugendlichen- und Kinderbereich im HPZ Sunnebüel in Schüpfheim. Seit bald einem Jahr bin ich zusätzlich im Bereich IS in Escholzmatt tätig, erstmals an einer Regelschule. Im nächsten Jahr begleite ich ein weiteres Kind im Kindergarten. Ich mache den Weg „rückwärts“ von den Erwachsenen in den Kindergarten, vom Schwerbehinderten-Bereich in die Regelschule. Manchmal frage ich mich verwundert, wie es mich gerade nach

Escholzmatt „gespült“ hat. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass ein Engagement am selben Tag in Escholzmatt und im HPZ Sunnebüel von Bern aus mit dem ÖV zu machen ist. Nach wie vor finde ich die Auseinandersetzung mit der Thematik Integration und Separation spannend und die Arbeit in zwei Institutionen zusätzlich inspirierend.

Yannick Balmer

Fachlehrer Sport – Sekundarschule

Mein Name ist Yannick Balmer und ich lebe in Bern und Schüpfheim. Schon letztes Schuljahr durfte ich an der Schule Escholzmatt an der 7. und 8. Klasse Religion unterrichten. Dieses Schuljahr werde ich neben dem Pensum als Religionslehrer noch zwei Lektionen Sport unterrichten. Neben meiner Tätigkeit an der Schule Escholzmatt studiere ich in Bern Geschichte und Religionswissenschaften. Ab dem Herbst besuche ich zusätzlich noch einige Kurse an der Pädagogischen Hochschule in Bern. Die obligatorische Schulzeit sowie die Kantonsschule absolvierte ich in Schüpfheim. 2009 schloss ich die Kanti mit der Matura ab. Neben der Schule spiele ich Fussball beim FC Schüpfheim und bin viel mit meiner Band unterwegs.

Auf meine zusätzliche und neue Aufgabe als Sportlehrer freue ich mich extrem. Da ich schon dieses Jahr die Schule Escholzmatt kennenlernen durfte, bin ich überzeugt, dass auch das neue Schuljahr spannend und voller guter Erlebnisse wird.



Christian Affentranger

Fachlehrer Technisches Zeichnen – Sekundarschule

Ich unterrichte im 9. Schuljahr das Wahlfach Technisches Zeichnen. Aufgewachsen bin ich in Flühli. Dort habe ich die Primarschule besucht und nach diesen sechs Jahren im Flühli begann meine Schulzeit in Schüpfheim. Zuerst besuchte ich 3 Jahre lang das Niveau A an der Sekundarschule Schüpfheim, bevor ich danach an das Gymnasium in Schüpfheim gewechselt habe. Nach dieser intensiven Schulzeit habe ich mir eine Auszeit genommen und reiste für eine etwas längere Zeit nach Thailand und Kambodscha. Nach dieser sehr tollen Zeit im Ausland arbeitete ich ein halbes Jahr auf dem Bau als Dachdecker. Im September 2011 startete ich in Bern das Studium in Sportwissenschaft. Nach einem Jahr an der Uni wechselte ich vor drei Jahren an die Pädagogische Hochschule Bern. Dort beginne ich im September den Master.

Ich freue mich sehr, diese Doppelstunde im neuen Schuljahr halten zu dürfen. Es gibt mir eine tolle Abwechslung zum Hochschulalltag und die Möglichkeit, Erfahrungen direkt am Ursprung zu sammeln. Ich hatte schon immer grosse Freude daran, mit Jugendlichen zu arbeiten und hoffe diese auch weitergeben zu können.

Nun freue ich mich auf viele interessante Ereignisse und Erfahrungen, die ich mit den Schülerinnen und Schülern durch das ganze Jahr hindurch erleben darf.



Josef Simons

Logopäde

Ich bin in Deutschland in der Nähe von Köln aufgewachsen und habe ein Internat auf dem Land besucht. Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre habe ich eine Ausbildung zum Logopäden in Köln absolviert. In Deutschland habe ich in verschiedenen Institutionen gearbeitet. Dort wird die Logopädie häufig in einer interdisziplinären Praxis angeboten.

Vor viereinhalb Jahren bin ich in die Schweiz zugezogen und habe dort im Osten von Zürich im Schulkreis Schwamendingen als Logopäde in einem Schulhaus gearbeitet.

Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung als Logopäde in Schüpfheim und auf die Zusammenarbeit mit den Kindern, Eltern und Lehrpersonen.



Informationen aus der Schulleitung

Andrea Camenzind, Benedikt Meier

Kriseninterventionsteam – Notfälle

An der Schule Escholzmatt-Marbach gibt es ein Kriseninterventionsteam (KIT). Dieses ist im Krisenfall für die Festlegung und Koordination der Massnahmen, für die Information sowie für die Beratung zur Bewältigung eines Notfalles zuständig.

Das KIT wird von der Schulleitung geleitet.

Weitere Mitglieder des KIT (inkl. deren Stellvertretungen) sind:

- Schulpflege: Schnider Andrea
- Gemeinderat: Rava Ruth (STV: Lötscher Fritz)
- Schulsozialarbeit: Studer Christa
- Lehrpersonen: Stadelmann Hanny, Doppmann Otto, Friedli Roland (für Ereignisse, die Marbach betreffen)

Was sind Notfälle?

Ein Notfall ist ein plötzlich auftretendes, unerwartetes und aussergewöhnliches Ereignis. Er stellt für die Betroffenen eine schwere Belastung dar und bedarf der schnellen Bearbeitung.

Evakuationsübungen

Ende Mai wurde in jedem Schulhaus eine Evakuationsübung durchgeführt. Es ging darum, dass die Lernenden geordnet zu ihrem Sammelplatz gehen und dass das KIT die Abläufe und die damit verbundenen Schwierigkeiten beobachten konnte.

Grundsätze des Verhaltens für Kinder / Jugendliche

Die Lehrpersonen haben im Verlaufe des Schuljahres stufengerecht

folgende Grundsätze mit den SchülerInnen besprochen:

- im Notfall zusammen mit der unterrichtenden LP unverzüglich zum Sammelplatz gehen
- nicht laufen oder rennen, möglichst ruhig bleiben
- nicht nach Hause gehen
- am Sammelplatz bei der LP bleiben und auf Anweisungen warten
- im Falle eines Notfalles (z.B. die unterrichtende Lehrperson betreffend) immer eine weitere erwachsene Person holen

Hinweise an Eltern

Falls Sie von einem Notfall hören, holen Sie Ihr Kind nicht einfach von der Schule ab. Warten Sie auf entsprechende Mitteilungen. Konsultieren Sie die Website der Schule oder rufen Sie, wenn Sie verunsichert sind, auf der Schulleitung an.

Der Sammelplatz für die Lernenden der Pfarrmatte befindet sich in der Turnhalle Windbühlmatte. Godi Studer erklärt, was aus Sicht der Feuerwehr bei einem Brandfall wichtig ist.





Lehrplan 21

Mit der Kick-Off Veranstaltung von Ende April ist für unsere Region der offizielle Startschuss gefallen. Im kommenden Schuljahr werden sich die Lehrpersonen intensiv mit dem Lehrplan auseinandersetzen und sich weiterbilden. Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat die Einführung des Lehrplans 21 beschlossen und den Zeitplan der Inkraftsetzung festgelegt. Ab Schuljahr 2017/18 gilt er für den Kindergarten und die 1. - 5. Klasse der Primarschule. Ab 2018/19 wird er je um 1 Jahr gestaffelt von der 6. - 9. Klasse eingeführt.

Quelle: www.lehrplan.ch

Ein Lehrplan für 21 Kantone

Im Projekt Lehrplan 21 hat die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz den Lehrplan 21 erarbeitet. Mit diesem ersten gemeinsamen Lehrplan für die Volksschule setzten die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone den Artikel 62 der Bundesverfassung um, die Ziele der Schule zu harmonisieren. Im Herbst 2014 wurde die Vorlage des Lehrplans 21 von den Deutschschweizer Erziehungsdirektorinnen und -direktoren freigegeben.

Was ist ein Lehrplan?

Im Lehrplan wird der Auftrag der Gesellschaft an die Volksschule definiert. Der Lehrplan 21 legt die Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule fest und ist ein Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden.

den. Er orientiert Eltern, Schülerinnen und Schüler, die Abnehmer der Sekundarstufe II, die Pädagogischen Hochschulen und die Lehrmittelschaffenden über die in der Volksschule zu erreichenden Kompetenzen.

Was sind die Vorteile des gemeinsamen Lehrplans?

Mit einem gemeinsamen Lehrplan werden die Ziele der Volksschule in der Deutschschweiz harmonisiert. Ein gemeinsamer Lehrplan erleichtert die Mobilität von Familien mit schulpflichtigen Kindern sowie von Lehrpersonen. Ein gemeinsamer Lehrplan ist die Grundlage für die Koordination der Lehrmittel und erleichtert die gemeinsame Entwicklung von Lehrmitteln für die deutschsprachige Schweiz. Ein gemeinsamer Lehrplan ist ein weiterer Schritt zur inhaltlichen

Im Treffpunkt Schule werden wir ab jetzt regelmässig über den Lehrplan 21 berichten. In dieser Ausgabe geht es um Grundlagen bezüglich des Lehrplanes.



Harmonisierung der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Ein gemeinsamer Lehrplan ermöglicht, dass die in vielen Kantonen anstehenden Lehrplanarbeiten gemeinsam, breit abgestützt und kostengünstig angegangen werden.

Was ist neu am Lehrplan 21?

Im neuen Lehrplan wird der Bildungsauftrag an die Schulen kompetenzorientiert beschrieben. Der Lehrplan 21 zeigt, wie die einzelnen Kompetenzen über die ganze Volksschulzeit aufgebaut werden. Er legt Grundansprüche fest und formuliert weiterführende Kompetenzstufen.

Enthält der Lehrplan 21 auch Bekanntes?

Ja, der Lehrplan 21 enthält vieles, was sich bereits in den heute in den Kantonen gültigen Lehrplänen findet. Denn die aktuell geltenden Lehrpläne waren eine wichtige Quelle bei der Erarbeitung des Lehrplans 21. Viele der heute gebräuchlichen Lehrmittel - insbesondere in Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik - können weiterhin eingesetzt werden.

Was bedeutet Kompetenzorientierung im Lehrplan 21?

Der Lehrplan 21 stellt transparent, verständlich und nachvollziehbar dar, was die Schülerinnen und Schüler wissen und können. Mit der Kompetenzorientierung im Lehrplan 21 wird signalisiert, dass der Lehrplan nicht bereits erfüllt ist, wenn der im Lehrplan aufgelistete Stoff im Unterricht behandelt wurde, sondern erst dann, wenn die Kinder und Jugendlichen über das nötige Wissen verfügen und dieses auch anwenden können.

Welche Bedeutung hat das Wissen?

Kompetenz ist die Verbindung von Wissen und Können. Schülerinnen und Schüler können nur dann kompetent handeln, wenn sie über das notwendige Wissen verfügen.

Antonia Duss – ein Urlaubsjahr, um vielfältige Erfahrungen zu sammeln

Antonia Duss hat für das kommende Schuljahr einen Urlaub beantragt, den ihr die Schulpflege bewilligt hat. Sie möchte dieses Jahr folgendermassen nutzen:

Antonia Duss

In meinem Urlaubsjahr möchte ich gerne andere Schulen kennenler-

nen. Ich könnte mir vorstellen, an einer Montessori-Schule ein Praktikum zu absolvieren oder in einem anderen Sprachraum zu unterrichten. Sehr gerne möchte ich auch für eine gewisse Zeit im Ausland Erfahrungen an einer Schule sammeln. Mein Jahr ist jedoch noch nicht vollkommen verplant, ich

freue mich auf viele interessante und lehrreiche Momente und auf ein spannendes Jahr!

Die Schulleitung wünscht Antonia Duss ein bereicherndes Jahr und freut sich auf ihren Wiedereinstieg im Schuljahr 16/17.

Primarschule

Begabungsförderung / Begabtenförderung

Die Klassenlehrperson kümmert sich um alle Lernenden einer Klasse, unabhängig von ihrem Leistungsvermögen. Auf der Sekundarstufe wird zusätzlich durch die Niveaus A, B und C auf die Leistungsunterschiede eingegangen. Ausserdem gibt es die Möglichkeit mit dem Angebot «Sek plus» auf die Bedürfnisse besonders begabter Lernender einzugehen.

In diesem Artikel lenken wir den Blick auf die Lernenden, welche überdurchschnittlich viel zu leisten vermögen. Die Schule Escholzmatt-Marbach verfügt über eine Fülle von Angeboten, um diesen Lernenden gerecht zu werden. Die IF-Lehrpersonen setzen 10% ihrer Arbeitszeit ein, um mit den Begabten einer Klasse zu arbeiten. Dafür wird bereits bei der Planung des Schuljahres ein Zeitgefäss fixiert. Alle Lernenden der ersten bis vierten Klasse haben in der Regel am Dienstag zwischen 10:00 und 11:35 Uhr je eine Deutsch- und Mathematiklektion. Alle fünften und sechsten Klassen haben von 8:00-9:40 Uhr je eine fixierte Deutsch- und Mathematiklektion. Alle zwei Wochen findet in dieser Zeit ein Begabtenförderungsangebot statt.

Die Klassenlehrperson führt jährlich eine Freiarbeit im Umfang von ca. 8 Lektionen durch.

Ebenfalls jährlich wird in Mathematik und in Deutsch ein «Compacting» angeboten. Das bedeutet, dass der Lernstoff von den begabten Lernenden beschleunigt durchgearbeitet wird. Wiederholung von bereits gelerntem Stoff wird vermieden. Dadurch wird Zeit für eine angemessene Erweiterung des Stoffes gewonnen.

Im nächsten Schuljahr finden für alle Klassen Interessenateliers statt. Diese sind klassenübergreifend organisiert und beinhalten verschiedene Wahlangebote, damit persönliche Talente gefördert oder neue Interessen geweckt werden.

Erweiterte Förderangebote für Kinder mit ausgewiesenen Begabungen

An der Primarschule gibt es parallel zu den bereits erwähnten Zeitgefässen am Dienstagvormittag alle zwei Wochen Begabtenwerkstätte. Dort werden Lernende zusammengezogen, welche besonders begabt sind. In der Kleingruppe arbeiten die Lernenden vertieft an ausgewählten Themen. Sie verpassen jeweils eine Deutsch- und eine Mathematikstunde. Falls nötig

holen sie den verpassten Schulstoff selbstständig nach.

Der Eintritt für Lernende aller Schulhäuser ist frühestens ab dem 2. Semester der 1. Klasse möglich. Lernende aus Wiggen und Escholzmatt profitieren schon länger von diesem Angebot. Bisher scheiterte die Teilnahme der Marbacher Schülerinnen und Schüler am Transport. In diesem Jahr nimmt jedoch zum ersten Mal auch ein Lernender aus Marbach an dieser Begabtenwerkstatt teil. Er hat den Weg inzwischen bereits erfolgreich mit dem Postauto zurückgelegt. In Zukunft werden wir auch bei Lernenden aus Wiggen das Postauto bevorzugen.

In Ausnahmefällen kann eine Klasse übersprungen werden. Diese Massnahme muss mit allen Beteiligten unter Berücksichtigung der Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz gut durchdacht werden.

Ça y est! Geschafft!

Monika Leuenberger

Schon oft habe ich mir gewünscht, ich könnte im Französisch-Unterricht das Klassenzimmer kurzfristig an einen schönen Platz in der Westschweiz verlegen. So könnte den Schülerinnen und Schülern direkt gezeigt werden, wie lässig es ist, in einer Fremdsprache mit Leuten kommunizieren zu können, in eine etwas andere Kultur einzutauchen und mehr zu erfahren von der grossen weiten Welt ...

Die Realität holte mich buchstäblich und im positiven Sinne ein, als die Schulleitung mich im letzten Herbst damit beauftragte, die Füh-

ler westwärts auszustrecken und mich auf die Suche nach einer möglichen Partnerschule für Sprachaustausche zu machen. Es gibt diesbezüglich noch einiges zu organisieren, so viel sei hier aber schon verraten: Seit ein paar Wochen ist unsere Sekundarschule offizieller Partner der Schule Cycle d'Orientation Péroles in Fribourg! Vorgesehen ist, dass Lernende unserer Schule ab kommendem Schuljahr 15/16 während einer Woche pro Schuljahr den Unterricht in Fribourg besuchen können. Begleitet und beherbergt werden sie dabei von einem Schüler/einer Schülerin



aus Fribourg. Umgekehrt werden die entsprechenden Jugendlichen aus Fribourg während ebenfalls einer Woche hier zur Schule gehen, wo sie bei ihrem Austauschpartner/ihrer Austauschpartnerin unterkommen.

Dies alles soll auf freiwilliger Basis geschehen.

Interessierte Jugendliche und Familien dürfen sich gerne bereits bei der Schulleiterin Andrea Camenzind melden!

Weitere Informationen werden im neuen Schuljahr folgen.

Mon année linguistique à Escholzmatt Mein Sprachaufenthalt in Escholzmatt

Camille Deschenaux



Ich heisse Camille, ich bin 16 Jahre alt und komme aus Freiburg. Ich habe mein Sprachjahr Ende August begonnen. Meine Gastfamilie, Familie Lötcher, hat mich mit offenen Armen empfangen. Der Anfang war sehr schwierig für mich, da ich niemanden kannte.

Je ne parlais pas bien l'allemand, je jonglais entre l'allemand et l'anglais. Heureusement, le fait d'avoir une soeur d'accueil m'a beaucoup aidé, car elle m'a présenté à ses amis.

Camille und ihre
Gastschwester Tamara



Zusammenarbeit im Mathematikunterricht

Camille und Léa, welche auch das partnersprachliche Schuljahr in Escholzmatt absolviert.

Das hat mir sehr geholfen. Sie, Tamara Lötscher, ist wie eine Schwester geworden.

Nach zwei, drei Monaten konnte ich schon etwas besser Deutsch. Der Unterricht ist einfacher geworden, da ich alles besser verstanden habe. Ich konnte auch besser kommunizieren. Das Schweizerdeutsch war immer noch schwierig zu verstehen.

Le but de cette année pour moi était que j'apprenne l'allemand et que je puisse ensuite le parler couramment.

In diesem Jahr habe ich jedoch nicht nur Deutsch gelernt, ich habe auch Freunde gefunden und eine neue Kultur entdeckt. Da ich in der Stadt gross geworden bin, war es eine



gute Erfahrung für mich ein Jahr in einem Dorf zu verbringen.

J'ai eu la chance de rencontrer un garçon avec qui j'ai pu encore mieux apprendre la langue et qui fera de cette année une année inoubliable. J'ai aussi rencontré Léa, l'autre Fribourgeoise qui auparavant je ne connaissais pas, nous faisons les trajets ensemble de Fribourg à Escholzmatt.

Ich habe nur gute Erinnerungen an dieses Jahr. Und ich möchte mich bei meiner Gastfamilie bedanken und bei allen, die mich unterstützt haben.



Lernen durch Erleben

Endlich brennt das Feuer. Jetzt gibt es Schlangenbrot und Tee.

Jahresmotto im Schuljahr 14/15

Das Motto „Lernen durch Erleben“ wurde im Schuljahr 14/15 auf vielfältige Art und Weise umgesetzt. Ziel war jeweils die Stärkung der Sozialkompetenz und der Persönlichkeit der Lernenden. Der folgende Beitrag „Feuer im Winter“ zeigt, wie das Jahresthema an der Basisstufe in Marbach umgesetzt wurde.

Feuer im Winter

Anita Schmid

Die zwei Basisstufen von Marbach durften am 6. Januar 2015 im Sinne der Erlebnispädagogik gemeinsam einen Vormittag draussen in der Natur erleben. Zuerst traf man sich

am Morgen allerdings kurz in den Schulzimmern, wo in Gruppen selber Zündwürfel und Teig für Schlangenbrot hergestellt werden mussten. Anschliessend wurde alles

Material in ein Wägelchen verladen, der Teig und die Zündwürfel in die Rucksäcke gepackt und man machte sich zu Fuss auf ins Bühlweidli.



Wie bringt man ein Feuer wohl am besten zum Brennen?

Dort angekommen erhielten die Gruppen den Auftrag, selber ein Feuer zu machen, damit sie ihre Schlangenbrote backen konnten. Die Gruppen hatten nur ein Päckli Zündhölzli und ihre selbstgemachten Zündwürfel zur Verfügung. Eifrig machten sich die Kinder an die Arbeit, bauten Feuerstellen und sammelten Holz. Jede Gruppe ging ihr Ziel ein bisschen anders an. So kam es, dass die einen zwei Gruppen sehr schnell ein Feuer hatten, sie dann aber zu wenig Holz gesammelt hatten und die Feuer langsam wieder erloschen. Die zwei anderen Gruppen hatten erkannt, dass es sich lohnte,

zuerst ganz kleines, feines Holz in die Mitte zu legen und darum herum grössere Holzstücke oder Äste zu legen. Trotzdem gelang es einer dieser Gruppen fast nicht, ihr Feuer zu entzünden. Als das Zündholzschachteli langsam leer wurde, kam man schon ein bisschen ins Schwitzen und Überlegen, denn wenn das Feuer nicht brannte, würde es kein Schlangenbrot und somit kein Znüni geben.

Schliesslich, dank viel gemeinsamem Blasen, brannte auch das letzte Feuer, welches dann am besten brannte. Diese Gruppe kochte dann über dem Feuer, in einem Dreibein, noch für alle anderen

Tee.

Leider ging dieser spannende Vormittag viel zu schnell vorbei und es war dann auch schon wieder Zeit, die Feuer richtig mit Wasser zu löschen. Den Kindern hat es sehr gefallen und es wurde schon rege diskutiert, wie das nächste Feuer besser gemacht werden könnte. Damit die Kinder ihre Feuermach-Theorie später nochmals überprüfen oder verbessern können, werden die Basisstufen im Sommer nochmals gemeinsam ein Feuer machen, wo die neuen Ideen der Kinder dann umgesetzt werden können.

Lernen durch Erleben – Erlebnispädagogik Jahresmotto im Schuljahr 15/16

Noch einmal das gleiche Jahresthema? Das kann man auf den ersten Blick mit Erstaunen feststellen. An der Schule Escholzmatt-Marbach bestimmt die Steuergruppe das jeweilige Jahresthema und plant die entsprechenden Weiterbildungen. Die Steuergruppe kam zum Entschluss: Wir bauen auf dem Erarbeiteten auf und vertiefen es basierend auf den Erkenntnissen der Erlebnispädagogik.

Andrea Camenzind

Die Steuergruppe führte eine Umfrage bei den Lehrpersonen durch. Diese ergab, dass viele Lehrpersonen das Jahresthema „Lernen durch Erleben“ als sinnvoll erachteten und deshalb das Bedürfnis haben sich weiter damit auseinanderzusetzen. Der Steuergruppe war es jedoch wichtig, dass es eine Weiterentwicklung gibt. Das Motto „Lernen durch Erleben“ hat sehr viele Möglichkeiten offen gelassen. Im Schuljahr 15/16 möchten wir

jedoch genauer nach den Grundsätzen der Erlebnispädagogik vorgehen. Das bedeutet, dass die Lehrpersonen selber auch mehr über Erlebnispädagogik wissen müssen, damit sie diese in geeigneter Art auch umsetzen können. Manuel Stalder ist an unserer Schule der Fachmann in diesem Bereich. Im folgenden Interview erklärt er, was unter Erlebnispädagogik zu verstehen ist und wie die Umsetzung im Schulalltag aussieht.

In der Steuergruppe haben im Schuljahr 14/15 mitgearbeitet:

Bernadette Wigger (Basisstufe),
Bernadette Felder (Primarstufe),
Nicolas Kempf (Sekundarstufe),
Hanni Stadelmann (Schulpflege),
Benedikt Meier, Andrea Camenzind (Schulleitung).

Interview mit Manuel Stalder

Andrea Camenzind

Manuel Stalder ist der Fachmann für Erlebnispädagogik an unserer Schule.

Er hat eine Internetseite (<http://erlebnispaedagogik-entlebuch.jimdo.com>) zu diesem Thema erstellt und schreibt dort: „Im Frühling 2014 erstellten wir diese Website im Rahmen des "Seitenwechsels A" - einer Weiterbildung für Lehrer des Kantons Luzern. Wir - das sind Tobias Gutheinz und Manuel Stalder - arbeiten in Flüfli resp. Escholzmatt seit vielen Jahren als Seklehrer.“

Was verstehst du unter Erlebnispädagogik?

Aus meiner Sicht geht es um Gruppenerfahrungen in der Natur. Erlebnispädagogik ist, wenn man beispielsweise in einer Kleingruppe das Zubereiten eines Essens in der Natur plant, vorbereitet und durchführt, wie das schon Escholzmatter Lernende und Lehrpersonen anlässlich des Pizzaevents gemacht haben. Es ging dabei darum gemeinsam einen Pizzaofen zu bauen, mit wenig finanziellen Mitteln einzukaufen und alles selber bis zur fertigen Pizza zuzubereiten.

Was bringt Erlebnispädagogik in der Schule?

Ein wichtiger Punkt ist, dass man sich anders wahrnimmt, das betrifft sowohl die Lernenden untereinander wie die Lehrperson und die Lernenden. Gemeinsame Erlebnisse verbinden und sie wirken im Klassenzimmer positiv nach. Wenn

man in der Natur erfahren hat, wie man anspruchsvolle Situationen in der Gruppe meistern kann, so kann man davon im Idealfall in schwierigen Situationen im traditionellen Unterricht profitieren.

Kannst du ein konkretes Beispiel für einen erlebnispädagogischen Event im Schulumfeld beschreiben?

Ein Event im Sinne der Erlebnispädagogik war, als wir die Grenze der Gemeinde erwandert haben.

Wir haben als Gruppe ein gemeinsames Ziel gehabt, wir mussten gemeinsam diese Herausforderung meistern, auf die Stärken und Schwächen der Einzelnen Rücksicht nehmen, den Weg suchen, mit kleineren Blessuren umgehen.

Kurz: Wir waren als Gruppe echt gefordert.

Hast du eine Vision – vielleicht einen Traum – eines erlebnispädagogischen Anlasses, den du mit SchülerInnen verwirklichen möchtest?

Toll wäre, wenn wir eine Woche Zeit hätten und während dieser Zeit uns auf folgendes Ziel vorbereiten könnten: Am Ende der Woche stehen alle Gruppenmitglieder auf einem 4000-er.



Mädchen verstehen etwas von Elektrizität.

Lehrstellenparcours

Interview mit Nik Gerber

Vor dem Parcours

Du hast den Lehrstellenparcours angeregt. Was hat dich dazu bewogen und welche Ziele hast du?

Es ist aus meiner Sicht an der Zeit, die Verknüpfung der Gewerbebetriebe mit der Schule zu intensivieren. Die Schüler wissen oft nicht, welche Berufsbildungsmöglichkeiten sich in unserer Gemeinde bieten. Die Betriebe haben noch Lehrstellen zu vergeben und finden schwer Zugang zu den SchulabgängerInnen. Aus diesen

Gründen und nach Absprache mit dem Gewerbeverein habe ich angeregt, gemeinsam einen Lehrstellenparcours im Rahmen einer aktiven kleinen Gewerbeausstellung durchzuführen. Dabei sollen die Lehrbetriebe die Möglichkeit haben ihren Betrieb und ihre Ausbildungsangebote vorzustellen. Die SchülerInnen sollen sich gezielt Informationen holen und an einem Stand aktiv einen Eindruck des Berufes gewinnen können.

Nach dem Parcours

Was kannst du rückblickend über den Lehrstellenparcours sagen?

SchülerInnen waren vorbereitet

Ich habe von Seiten der SchülerInnen, der Lehrpersonen und der Lehrbetriebe viel Positives gehört. Vorgängig war ich nicht sicher, wie die Lernenden darauf reagieren. Es hat sich nun gezeigt, dass die SchülerInnen am Nachmittag fast zu wenig Zeit hatten und deshalb am Abend nochmals mit

den Eltern gekommen sind. Es hat Sinn gemacht, dass die SchülerInnen sich vorbereitet haben und mit konkreten Fragen und Aufgaben an die Ausstellung gegangen sind.

SchülerInnen konnten an den Ständen selber tätig werden

Toll war, dass so viele Jugendliche und Erwachsene die Ausstellung besucht haben. An den Ständen konnten die Lernenden aktiv werden. Diesbezüglich haben sich die Betriebe interessante Aufgabenstel-

lungen und Tätigkeiten einfallen lassen.

Traumberuf und Berufsangebote

Im 7. Schuljahr beschäftigt man sich mit den Traumberufen. Meine Klasse hat nach einem Schema den eigenen Traumberuf vorgestellt, nach dem gleichen Schema haben sie sich nun mit einem Beruf, der in Escholzmatt-Marbach angeboten wird, auseinandergesetzt. Das hat sie einen Schritt weitergebracht.

Idee: Zweijahresrhythmus

Aus Schulsicht macht es nach dieser ersten positiven Erfahrung Sinn, einen solchen Parcours etwa im Zweijahresrhythmus durchzuführen. Wir sind gespannt auf die Rückmeldungen der Lehrbetriebe, welche vom Gewerbeverein eingeholt werden.



Das Alters- und Pflegeheim Sunnematte bietet Lehrstellen in verschiedenen Berufen an.

Gedanken von Patricia Portmann- Vorstand Gewerbeverein Escholzmatt-Marbach

Das Projekt Lehrstellenparcours wurde von den Betrieben in Escholzmatt und Marbach sehr offen aufgefasst. Der Bedarf und das Interesse war gross. Ich habe mich gefreut, bei der Organisation des Projekts mitzuwirken. Am Parcours selber habe ich sehr offene Präsentationen seitens der teilnehmenden Betrieben erlebt. Insbesondere am Abend waren viele interessierte Schüler und auch Eltern anwesend. Die einzelnen Berufe wurden vorgestellt und erste Kontakt zu

eventuell zukünftigen Auszubildenden konnten geknüpft werden. Viele Schüler konnten für die verschiedenen Berufe, den dazugehörigen Ausbildungsweg und für eine allfällige Schnupperlehre begeistert werden. Ich denke, dass der Parcours für die Betriebe eine gute Chance war, um ihre Berufe vorzustellen. Die Schüler konnten sich ein Bild über die vorhandenen Lehrstellen in der Region machen. Besonders gefreut hat mich, dass diverse Besucher ausserhalb von

Escholzmatt und Marbach sich für den Parcours interessiert haben und den Parcours besucht haben. Die positiven Feedbacks der Teilnehmenden waren sehr erfreulich. Die zukünftige Ausrichtung eines weiteren Lehrstellenparcours wird nun diskutiert. Fest steht: Der Bedarf und das Interesse an einem weiteren Parcours ist auf jeden Fall da. Lassen wir uns überraschen!



Landschaftsgärtner/in – ein vielseitiger Beruf

Im Namen der Sekundarschule Escholzmatt-Marbach danken wir allen Lehrbetrieben herzlich, die am Lehrstellenparcours teilgenommen haben und unseren Lernenden so einen wertvollen Einblick in die einheimische Berufs- und Lehrstellenwelt ermöglicht haben.

Nik Gerber, Beauftragter Berufswahl
Andrea Camenzind Schulleitung Sek



Auch die Mitglieder der Schulpflege machen sich ein Bild vom Lehrstellenangebot unserer Gemeinde.

Schule Escholzmatt-Marbach Verzeichnis Sj 15/16

Schulpflege

Präsidium	Schnider Andrea andrea.schnider@edulu.ch	Hauptstr. 104, 6182 Escholzmatt	041 486 26 44
Vize-Präsidium, Musikschule, Bibliothek	Kaufmann Verena verena.kaufmann@edulu.ch	Bühl 46, 6196 Marbach	034 493 35 77
Schulverwaltung, Finanzen und Infrastruktur	Rava Ruth ruth.rava@edulu.ch	Friedheim, 6192 Wigger	041 486 21 77
Information, Tagesstrukturen und Schulsozialarbeit	Schöpfer Jakob jakob.schoepfer@edulu.ch	Kreienmoos, 6182 Escholzmatt	041 486 27 22
Schulentwicklung und Qualitätssicherung	Stadelmann Hanni hanni.stadelmann@edulu.ch	Luchtern, 6182 Escholzmatt	041 486 21 89
Integrative Förderung und schulische Dienste	Lötscher Rebekka rebekka.loetscher@edulu.ch	Staldenmoos 2, 6196 Marbach	034 493 30 06

Ansprechpersonen Stufen

KG, BS, 1./2. Klasse	Zemp Jsabella jsabella.zemp@edulu.ch	Mooshof 26, 6182 Escholzmatt	041 486 16 63
3. – 6. Schuljahr	Bieri Heidi heidi.bieri@edulu.ch	Unterwigger, 6192 Wigger	041 486 26 11
7. – 9. Schuljahr	Felder Franz franz.felder@edulu.ch	Ey 4, 6196 Marbach	034 493 32 52

Schulleitung

Meier Benedikt	zuständig für Kindergarten, Basisstufe und Primarschule benedikt.meier@edulu.ch		041 487 70 35
Camenzind Andrea	zuständig für Sekundarschule andrea.camenzind@edulu.ch		041 487 70 35
Wernli Mirjam	Sekretariat	mirjam.wernli@edulu.ch	041 487 70 35
Portmann Helen	Sekretariat	helen.portmann@edulu.ch	041 487 70 35

Lehrpersonen- und Klassenverzeichnis

Basisstufe + Primarschule Marbach

Klassenlehrpersonen

Basisstufe A	Wigger Bernadette Lötscher Lisbeth	bernadette.wigger@edulu.ch lisbeth.loetscher@edulu.ch
Basisstufe B	Gilli Vreni Schmid Anita	vreni.gilli@edulu.ch anita.schmid@edulu.ch
3./4. Klasse	Bangerter Sabrina	sabrina.bangerter@edulu.ch
5./6. Klasse	Friedli Roland	roland.friedli@edulu.ch

Lehrpersonen für Integrative Förderung

Lötscher Lisbeth	lisbeth.loetscher@edulu.ch
Schmid Anita	anita.schmid@edulu.ch
Wigger Bernadette	bernadette.wigger@edulu.ch
Gilli Vreni	vreni.gilli@edulu.ch
Schnyder Michaela	michaela.schnyder@edulu.ch

Fachlehrpersonen

Burri Daniela	daniela.burri@edulu.ch
Schmidiger Gaby	gaby.schmidiger@edulu.ch
Schmutz Monika	monika.schmutz@edulu.ch

Primarschule Wigger

Klassenlehrpersonen

1./2. Klasse	Schaller Helen	helen.schaller@edulu.ch
3./4. Klasse	Bucher Anna	anna.bucher@edulu.ch
5./6. Klasse	Wüthrich Luzia	luzia.wuethrich@edulu.ch

Lehrpersonen für Integrative Förderung

Felder Lotti	lotti.felder@edulu.ch
Portmann Gisela	gisela.portmann@edulu.ch
Limacher Nicole	nicole.limacher@edulu.ch

Fachlehrpersonen

Felder Lotti	lotti.felder@edulu.ch
Glanzmann Susanna	susanne.glanzmann@edulu.ch
Limacher Nicole	nicole.limacher@edulu.ch
Portmann Madeleine	madeleine.portmann@edulu.ch
Wicki Edith	edith.wicki@edulu.ch

Kindergarten + Primarschule Escholzmatt

Klassenlehrpersonen Kindergarten

KG A Windbühlmatte	Schöpfer Sonja	sonja.schoepfer@edulu.ch
KG B Windbühlmatte	Portmann Maria	maria.portmann@edulu.ch
KG C Silvana	Schneider Vreni	vreni.schneider@edulu.ch
	Ehrler Susi	susi.ehrler@edulu.ch

Fachlehrperson

Stadelmann Sandra	sandra.stadelmann@edulu.ch
-------------------	----------------------------

Klassenlehrpersonen Primarschule

1. Klasse	Ineichen Beatrice	beatrice.ineichen@edulu.ch
1./2. Klasse	Schnyder Marie-Therese	marietherese.schnyder@edulu.ch
2. Klasse	Stadelmann Bernadette	bernadette.stadelmann@edulu.ch
3. Klasse	Engel Debora	debora.engel@edulu.ch
3./4. Klasse	Christen Sandra	sandra.christen@edulu.ch
4. Klasse	Peter Claudia	claudia.peter@edulu.ch
5. Klasse	Brunner Nicole	nicole.brunner@edulu.ch
5./6. Klasse	Doppmann Otto	otto.doppmann@edulu.ch
6. Klasse	Strebel Simon	simon.strebel@edulu.ch

Lehrpersonen für Integrative Förderung und Integrative Sonderschulung: Kindergarten und Primarschule

Frei Penny	penny.frei@edulu.ch
Marxer Laura	laura.marxer@edulu.ch
Portmann Gisela	gisela.portmann@edulu.ch
Schnyder Marie-Therese	marietherese.schnyder@edulu.ch
Schudel Regula	regula.schudel@edulu.ch
Sigrist Nicolas	nicolas.sigrist@edulu.ch
Stadelmann Hanny	hanny.stadelmann@edulu.ch
Stutz Sandra	sandra.stutz@edulu.ch
Zemp Claire	claire.zemp@edulu.ch

Fachlehrpersonen Primarschule

Alessandri Ursula	ursula.alessandri@edulu.ch
Felder Bernadette	bernadette.felder@edulu.ch
Läng Christa	christa.laeng@edulu.ch
Lötscher Cordula	cordula.loetscher@edulu.ch
Portmann Gisela	gisela.portmann@edulu.ch
Portmann Madeleine	madeleine.portmann@edulu.ch
Ruepp Monika	monika.ruepp@edulu.ch
Stadelmann Hanny	hanny.stadelmann@edulu.ch
Wicki Edith	edith.wicki@edulu.ch
Zihlmann Barbara	barbara.zihlmann@edulu.ch

Sekundarschule Escholzmatt - Marbach

Klassenlehrpersonen 7. Schuljahr

1AB1	Eicher Esther	esther.eicher@edulu.ch
1AB2	Zemp Ubald	ubald.zemp@edulu.ch
1C	Züger Marie-Christine	mariechristine.zueger@edulu.ch

Wichtige Adressen rund um die Schule

Schulhäuser

Marbach	034 493 38 06
Wiggen	041 486 23 63
Pfarrmatte	041 487 70 31
Windbühlmatte	041 487 70 22
KG Silvana	041 487 70 36
KG Windbühlmatte A	041 487 70 24
KG Windbühlmatte B	041 487 70 25
Logopädie	041 487 70 37
Mensa	041 487 70 26

Schulsozialarbeit

Studer Christa	Schulhausstrasse 16, 6182 Escholzmatt christa.studer@edulu.ch	041 487 70 38
Portmann Helen	Sekretariat: helen.portmann@edulu.ch	041 487 70 38

Musikschule Leitung

Escholzmatt	Doppmann Otto	Schulhausstrasse 4, 6182 Escholzmatt	079 384 82 09
Marbach	Felder Beat	Mettlenstrasse 6, 6182 Escholzmatt	079 284 14 00

Bibliothek Leitung

Escholzmatt	Leuenberger Monika	Schulhausstrasse 8, 6182 Escholzmatt	041 487 70 29
Marbach	Felder Margrit	Bühl 37, 6196 Marbach	034 493 35 76

Hauswarte

Dorf Marbach	Wobmann Willi u. Vreni	Schulhaus, Dorfstr. 11, 6196 Marbach	034 493 40 33
Pfarrmatte	Lustenberger Philipp	Blutmoos, 6182 Escholzmatt	079 621 73 79
Wiggen	Zihlmann Heinz u. Cornelia	Schulhaus, Dorf 5, 6192 Wiggen	041 486 24 88
Windbühlmatte	Zemp Markus u. Christa	Schulhausstrasse 6, 6182 Escholzmatt	079 256 33 93

Schulärzte Escholzmatt-Marbach

Xundheitszentrum Escholzmatt-Marbach	Bahnhofstrasse 11, 6182 Escholzmatt	041 487 72 82
--------------------------------------	-------------------------------------	---------------

Schulzahnarzt Escholzmatt-Marbach

Zahnarztpraxis Duss AG	Althusstrasse 11, 6182 Escholzmatt	041 486 19 19
------------------------	------------------------------------	---------------

Schulzahnpflege

Escholzmatt	Rettig Margrit	Bodnig 4, 6170 Schüpfheim	041 484 21 15
Marbach	Limacher Susanne	Mittler Stäldeli, 6182 Escholzmatt	041 486 25 73

Ferien – Feiertage

Ferienplan

Sommerferien	Samstag, 04. Juli 2015 bis Sonntag, 16. August 2015
Herbstferien	Samstag, 26. September 2015 bis Sonntag, 11. Oktober 2015
Weihnachtsferien	Samstag, 19. Dezember 2015 bis Sonntag, 03. Januar 2016
Fasnachtsferien	Samstag, 30. Januar 2016 bis Sonntag, 14. Februar 2016
Osterferien	Freitag, 25. März 2016 bis Sonntag, 10. April 2016
Sommerferien	Samstag, 09. Juli 2016 bis Sonntag, 21. August 2016

Feiertage

Allerheiligen	Sonntag, 01. November 2015
Maria Empfängnis	Dienstag, 08. Dezember 2015
Josefstag	Samstag, 19. März 2016
Auffahrt (Brücke)	Donnerstag bis Sonntag, 05. Mai bis 08. Mai 2016
Pfingstmontag	Montag, 16. Mai 2016
Fronleichnam (Brücke)	Donnerstag bis Sonntag, 26. Mai bis 29. Mai 2016

Abschlussklassen

3AB1



Hintere Reihe von links: Nicolas Kempf, Dominik Duss, Fabian Portmann, Philipp Krummenacher, Melanie Zemp, Tanja Portmann, Julia Lötscher, Camille Deschenaux

Mittlere Reihe von links: Albian Kameri, Martin Niederberger, Fabian Bieri, Daniela Stalder

Vordere Reihe von links: Simon Vogel, Armend Mirdita, Yannick Gerber, Nina-Alexandra Bucher, Silja Kaufmann, Tamara Lötscher, Regina Vogel

3AB2



Hintere Reihe von links: Janik Lauber, Matthias Gerber, Noel Riedweg, Christian Putscher, Adrian Schmidiger, Franco Fallegger, Samuel Pereira

Vordere Reihe von links: Léa Kilchoer, Aida Kaufmann, Anna Wicki, Stephanie Schöpfer, Florina Krummenacher, Chiara Thierstein, Venita Shala, Ubald Zemp



Hintere Reihe von links: Roger Vetter, Lukas Portmann, Ardian Mirdita, Andreas Locher, Blerand Kastrati, Joel Krähenbühl, Frank dos Santos

Mittlere Reihe von links: Ivan Portmann, Pascal Imstepf, Michael Stadelmann, Auxilia Bucher

Vordere Reihe von links: Marie-Christine Züger, Hans Schöpfer, Susann Aegerter, Any Blaser, Sabrina Portmann, Esther Gerber, Asvini Ranjithakumar, Michelle Lüthi

Berufliche Zukunft der SchulabgängerInnen

Knaben

Landwirt	4
Zimmermann	3
Kaufmann	2
Anlagen- und Apparatebauer	1
Automobilassistent	1
Automobilfachmann	1
Baumaschinenmechaniker	1
Dachdecker	1
Fachmann Betriebsunterhalt	1
Fachmann Gesundheit	1
Hotelfachmann	1
Koch	1
Landmaschinenmechaniker	1
Maurer	1
Plattenleger	1
Schreiner	1

Mädchen

Kauffrau	4
Fachfrau Gesundheit (FAGE)	3
Fachfrau Hauswirtschaft	3
Zwischenjahr Sprachaufenthalt	3
Detailhandelsfachfrau	2
Detailhandelsassistentin	1
Floristin	1
Gärtnerin	1
Hauswirtschaftslehrgang Westschweiz	1
Juveso	1
Malerin	1
Weiterführende Schule Gymnasium	1

*6 Lernende haben sich für "Startklar" angemeldet:
„Startklar“ fasst alle Aktivitäten zusammen, welche die Dienststelle Berufsbildung am Übergang zwischen Volksschule und Berufsbildung unternimmt, um Jugendliche ohne Anschlusslösung zu unterstützen. Dazu gehören Beratung, Coaching, Praktika und andere Lösungen.*



Lernlandschaft: Ernährung und Restaurant

Zutaten berechnen, Speisekarten gestalten, ein gesundes Znüni zubereiten, eine randvolle Cafeteria managen, einen Rüeblisong singen – viele Herausforderungen, viel Teamarbeit und viel Spass.

Während zwei Wochen haben sich die Lernenden der 1. und 2. Klassen von Escholzmatt und Wiggen fächer- und klassenübergreifend dem Thema Ernährung und Restaurant gewidmet. Dazu haben die Lehrerinnen eine Lernlandschaft eingerichtet. Vielfältig waren die Lernziele, anspruchsvoll die Aufträge an die Lernenden, motivierend die Bewirtung der Gäste und eine wertvolle Erfahrung die Zusammenarbeit unter den Lehrerinnen.

Was ist eine Lernlandschaft? Die beteiligten Klassenlehrerinnen geben Auskunft

Kannst du mir den Begriff „Lernlandschaft“ basierend auf eurem Thema erklären?

Marie-Therese Schnyder

Lernlandschaft besteht aus den Wörtern lernen und Landschaft, das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler in einer für sie eingerichteten, themenspezifischen, anmücheligen, motivierenden Umgebung (Landschaft) lernen. Die drei Schulzimmer der 1. und 2. Klassen haben wir zu Kochmützen-, Tischlein deck dich- oder Globizimmer umgestaltet.

Die Auswahl der Lernangebote grenzt an die Lebensumwelt der Kinder an und das bereitgestellte Angebot ermöglicht die Zugänge zu den entsprechenden Kultur-

techniken. Konkret für die Mathematik heisst es, dass Rechenfertigkeiten (Addition und Subtraktion) bei der Preisberechnung eines mehrgängigen Menus oder beim Ausrechnen des Rückgeldes bei einer Bestellung geübt werden. Eine Lernlandschaft bedingt individualisierten Unterricht, so wird nicht nur inhaltlich ein breites Lernangebot zur Verfügung gestellt, sondern ebenso wichtig sind die verschiedenen Abstraktionsniveaus und Schwierigkeitsstufen.

Eine Lernlandschaft deckt alle Fächer der Lernenden ab. So konnten sie zum Beispiel Menükarten illustrieren

oder Tischsets gestalten (Bildnerisches Gestalten), Kochschürzen bemalen oder Kochhüte basteln (Technisches Gestalten), um die Wette bei einer Eierstafette springen oder sich beim Spiel „Heisse Kartoffel“ vergnügen (Turnen), Gemüse und Früchte unterscheiden und benennen und als Nahrungsmittel zubereiten (Mensch und Umwelt), Rezepte lesen und sie ausführen, bedienen lernen oder zu Globis Kochkünsten Geschichten schreiben (Deutsch).

Gemeinsam starteten wir den Morgen immer mit einem Lied, der Rüebli- und Song wurde ein richtiger Ohrenwurm (Musik).

Was kennzeichnet die Arbeit der Lehrpersonen in der Vorbereitung / Durchführung und Nachbereitung einer Lernlandschaft?

Bernadette Stadelmann

Zur Vorbereitung gehören der Erwerb einer gemeinsamen, theoretischen Grundlage sowie eine sorgfältige Planung, inklusive der Einbettung in die Jahresplanung. Es wurden während der gemeinsamen Zusammenarbeit verbindliche Ziele in allen drei Kompetenzen bestimmt, Regeln, Organisationsabläufe und Unterrichtsformen besprochen und die einzelnen Fachbereiche, Räume und das Material zugeteilt.

Zudem hatte jede Klassenlehrperson das Thema ihrer Gruppe spezifisch angepasst und klassenintern eingeführt und ergänzt. Unter anderem kochten die Erstklässler Gemüsesuppe, die Zweitklässler backten Kuchen und die Sammelklasse verzauberte das ganze Schulhaus mit dem Duft süsser Crêpes.

Bei meinem mir zugeteilten Fachbereich wurde ich tatkräftig von meiner IF- und Team-Teaching-Partnerin

Im Gegensatz zur Projektwoche ist eine Lernlandschaft immer auf den Lehrplan abgestützt. Ein Lernziel im Fach Mathematik lautet z. B. „Die Schülerinnen und Schüler können mit Grössen handelnd umgehen“. So konnten sie durch Anschauen, Anheben und durch Wägen von Nahrungsmitteln die Gewichte vergleichen oder das Gewicht bestimmen oder ein bestimmtes Gewicht mit Gewichtsteinen legen und unterschiedliche Lösungen suchen.

unterstützt. Uns war eine breite und tiefe Vielfalt für die Lernenden der ersten und zweiten Klasse von zentraler Bedeutung: Die Kinder sollten die meisten Lernangebote in drei Leistungsstufen in mehrfacher Auswahlmöglichkeit zur Verfügung haben. Dazu wurden rund drei Dutzend Arbeitsblätter eingescannt, für drei verschiedene Lernstufen am PC bearbeitet, mit Bildern und Arbeitsaufträgen ergänzt und einem einheitlichen Globi-Emblem versehen. Den roten Faden dazu bildeten die Kochbücher „Globis Schweizer Küche“, „Globi kocht vegi“ und getroffene Absprachen im Team. Das Material wurde nach den beiden Hauptkriterien Pflicht und Kür ausgewählt: Einerseits mussten gemeinsam abgemachte Lernziele erarbeitet und gefestigt werden können, andererseits brauchte es völlig offene Impulse, damit die Kinder ihre Selbstkompetenz stärken und entfalten und eine eigene Arbeit kreieren konnten. Z. B. wurden lustige Figuren aus Holzkellen gestaltet, mit



Die hohe Kunst des Crêpekehrens – ganz nach dem Motto: Hilf mir, es selbst zu tun.



Postenblatt: Zucker

1. Ordne zu den Lebensmitteln die richtige Zuckermenge.
2. Nimm das grosse Blatt mit der Lösung und kontrolliere.
3. Nimm ein kleines Blatt und schneide die Zuckermengen aus.
4. Leime sie an die richtige Stelle.

Beispiel eines Postenblattes

welchen die Kinder in einem separaten Zimmer frei Rollenspiele erfinden und mit der Stimme gestalten konnten.

Da in unserem Deutsch-Globi-Zimmer während der Durchführung immer wieder andere Fachlehrpersonen für jeweils zwei Lektionen aushalfen, wurde jeder Arbeitsauftrag besonders detailliert beschrieben. Dieser zusätzliche Aufwand erleichterte den späteren Ablauf enorm, da es keine langen Einführungen mehr brauchte. Nachbereitung geschieht einerseits in der differenzierten Überprüfung von Qualität und Quantität der Schülerar-

beiten; andererseits wird das eigene Unterrichtsangebot unter die Lupe genommen und zu Optimierendes für die nächste Durchführung notiert wie zusätzliche Niveaus ausarbeiten, Vorhandenes ergänzen oder streichen. Noch nicht verwendete Formen werden überprüft und eventuell künftig mit einbezogen.

Ebenso findet im Stufenteam ebenfalls ein reger, kritischer Austausch statt, mit allen vorher erwähnten Optionen der Optimierung für ein nächstes Mal.

Welche Ansprüche stellt die Lernlandschaft an die Lernenden?

Beatrice Ineichen

Die Selbstständigkeit der Kinder stellt einen hohen Anspruch dar. Die Lernenden müssen sich in der Lernlandschaft selber orientieren und ihr Lernen selber steuern. Das heisst, die Kinder arbeiten mit einem Plan, wobei sie sich selber aussuchen können, mit was sie sich auseinandersetzen möchten. Sie arbeiten in ihrem

eigenen Lerntempo an den Aufgaben und werden durch die Lehrpersonen bei Schwierigkeiten oder Unklarheiten unterstützt. Da die Kinder die Verantwortung für das eigene Lernen tragen, stellt auch die Konzentration und die Ausdauer an einer Aufgabe dran zu bleiben, eine zusätzliche Herausforderung dar.

Welche Vorteile hat eine Lernlandschaft gegenüber dem herkömmlichen Unterricht?

Helen Schaller

Da die Lernlandschaft an die Lebenswelten und Alltagserfahrungen der Kinder anknüpft, sind die Motivation und das Interesse der SchülerInnen sehr gross. Diese offene Lernform ermöglicht ihnen, praxisorientiert, ganzheitlich und lebensnah zu lernen.

Gut organisiert und gezielt eingesetzt ist dies eine effiziente, nachhaltige Lernform, bestens geeignet als Ergänzung zu den herkömmlichen Lernformen.

Eine Cafeteria zu führen, das gibt viel zu tun



Wie hast du die Lernenden innerhalb der Lernlandschaft erlebt?

Marie-Therese Schnyder

Die 1. Klässler waren am Anfang z. T. noch schüchtern und unsicher. Bald merkten sie, dass sie überall begleitet und unterstützt werden.

Vor allem beeindruckend war es, wie die Kinder zusammengearbeitet haben. Ganz spontan suchten sie sich Lernpartner aus. Am Mittag bei der Reflexion und Ergebnissicherung konnten die Lernenden sehr

differenziert schildern, was sie gelernt haben, wie sie Schwierigkeiten bewältigt haben und wie sie die soziale Lernform nutzen konnten. In diesen zwei Wochen habe ich selten so viel mit den Kindern der anderen zwei Klassen vor und nach dem Unterricht gesprochen, sie hatten ein echtes Bedürfnis sich über die Lernlandschaft spontan mitzuteilen. Die Lernfreude und der Lernerfolg waren sehr ersichtlich.



Lernende von Wiggen kümmern sich um ein gesundes Znüni.

Wie ist dein persönliches Wohlbefinden als Lehrerin?

Bernadette Stadelmann

Die Frage nach meinem persönlichen Wohlbefinden ist untrennbar verknüpft mit mir selbst als individuelle Person sowie mit meinem eigenen Verständnis als Lehrerin. Zentral für mein Wohlbefinden ist für mich die Zufriedenheit. Zufrieden bin ich, wenn ich mein Verständnis von Unterrichten so umsetzen kann, dass meine pädagogische Grundhaltung, mein Fachwissen und meine Erfahrung in den Unterricht einfließen können – gleichzeitig möchte ich mich Jahr für Jahr weiterentwickeln und Neues dazulernen im Sinne einer steten, schrittweisen Qualitätssteigerung.

Zudem habe ich mich nie als Einzelkämpferin verstanden, mir war bereits vor dreissig Jahren bewusst, als ich allein vor der Klasse stand: Schule bedeutet immer Gemeinschaft!

Es ist eine Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, eine Gemeinschaft von Generationen und sie ist eine Gemeinschaft von Kulturen geworden.

Schule ist im Jetzt verankert und auf die Zukunft ausgerichtet. Schule bedeutet also immer Veränderung! Für mich ist es wichtig, mit Erneuerungen sorgfältig umgehen zu können, v. a. in Bezug auf Qualität und in menschlicher Hinsicht.

Als Lehrerin arbeite ich mit einer Gruppe von Kindern, welche eigenständige Persönlichkeiten sind und die über verschiedenste Begabungen und Talente verfügen. Die didaktische Herausforderung der Lernlandschaft beinhaltet also selbstredend die Inhalte meiner persönlichen Haltung, welche ich in oben erwähnten Ausführungen knapp umschreibe.

Die Lernlandschaft fordert und fördert mich in intensivster Weise als individuelle Lehrperson, welche ihre Ressourcen einbringen kann und erweitern will; als Teammitglied bin ich gleichzeitig verankert und eingebunden in einen vielschichtigen Gruppenprozess mit verbindlichen Absprachen und vielem anderen mehr. Dabei ist für mein persönliches Wohlbefinden zentral, dass jede Beteiligte sich selber bleiben darf und sich

gleichberechtigt einbringen kann. Je authentischer dies gelingt, umso freier fließt alles zusammen, umso tragfähiger wird die Basis bei der ganzen Umsetzung und umso echter ist die pädagogische Wirkung.

Bleibt noch der enorme Zeitaufwand. Dieses Engagement liegt jenseits des durchschnittlichen Einsatzes und ich finde es wesentlich, dazu stehen zu können, dass eine ausreichende Qualität einem Prozess unterworfen ist, der entsprechend Zeit benötigt.

Das allerwichtigste Drehmoment für mein Wohlbefinden war, die aktive Erarbeitungsphase unserer Globi-Angebote bewusst zu stoppen und abzuschließen. Das ist ein „heisser“ Augenblick, denn es wird ein intensiver Arbeitsprozess abrupt beendet, bei dem Ideen und Gedanken noch auf Hochtouren laufen.

Beim Bereitstellen der Lern-Angebote zeigt sich erstmals, dass sich der Aufwand gelohnt hat.

Lernlandschaft im Schulhaus Pfarrmatte, drei offene Schulzimmertüren mit anregenden Angeboten zur

Selbsttätigkeit der Kinder: Bis zu zwanzig Lernende aus drei verschiedenen Klassen in einem Zimmer, in immer sich neu vermischenden Gruppen, erst zögernd und nach jedem Tag selbstsicherer auftretend, immer selbstbewusster arbeitend. Über Blätter gebeugte Köpfe, konzentriertes Lesen in einer stillen Ecke, schnuppernde Nasen über Gewürzdosen, suchende Blicke, sich runzelnde Stirnen, stilles Lächeln, kleines Verzweifeln, stolzes Präsentieren - und eine sich von selbst bildende Symbiose von Lernenden, Lernmaterial und begleitenden Lehrpersonen zum Beraten und Helfen: Da stellt sich tiefe Zufriedenheit ein.

Wir haben mit unserer Klasse zum Abschluss ein Restaurant geführt. Die Kinder bedienten stolz ihre Gäste: Eine schöne Gemeinschaft von Generationen und Kulturen bildete sich – viel Wertschätzung und Freude stellten sich ein und Momente voller Zufriedenheit und bestem Wohlbefinden.



Konzentriertes Arbeiten an der Waage

Welche Bedeutung hat die Teamarbeit innerhalb eurer Lernlandschaft?

Beatrice Ineichen

Die Teamarbeit trägt eine sehr hohe Bedeutung in solch einem Lernsetting. Durch die Zusammenarbeit im Team konnten verschiedene Perspektiven und Ideen miteinbe-

zogen werden, was zu einem Mehrwert führte.

Die Lernlandschaft ist mit der Vorbereitung natürlich noch nicht abgeschlossen. Während dem Verlauf der Lernlandschaft konnten wir unsere Beobachtungen über

die Kinder und deren Lernprozesse miteinander austauschen. Ausserdem kommt noch die Nachbereitung dazu, damit man über die Lernlandschaft reflektieren und die Lernangebote weiterentwickeln kann. Durch eine gute Teamarbeit kann man sich diese Arbeiten aufteilen, so dass man voneinander profitieren kann und eine Entlastung entsteht. Durch die Arbeit auf der gan-

zen Schulstufe konnten wir mit offenen Schulzimmertüren arbeiten, was bedeutet, dass sich in jedem Zimmer Lernangebote befanden. Die Kinder der verschiedenen Klassen konnten sich in diesem Rahmen kennenlernen, austauschen und miteinander arbeiten.

Welche Rückmeldungen zu dieser Lernlandschaft hast du von den SchülerInnen erhalten?

Helen Schaller

Durchwegs nur positive! Die SchülerInnen waren stets motiviert und mit Leib und Seele dabei. Besonders freuten sie sich auf den Restaurant-Nachmittag, als sie für ihre Eltern Crêpes zubereiten durften und dabei selbst den Servicedienst übernahmen. Da konnten sie voller Stolz den Eltern ihr Können präsentieren.

Auch die gemeinsamen Kocherlebnisse bleiben ihnen in guter Erinnerung. Zudem machte selbst das Lesen, Schreiben und Rechnen mit Kochmütze und Schürze mehr Spass!



Im Escholzmatter Gemeinschaftsgarten setzte jede Klasse „ihre“ Kartoffeln.



Lernende und ihre Gäste beim gemeinsamen Tanz

Auf Besuch in der Basisstufe B

Gspänli-Morgen

Freundinnen, Freunde, Brüder und Schwestern der Basisstufenkinder von Marbach

Juhuuu, die Schülerinnen und Schüler der Basisstufe B haben uns zu einem Spielvormittag eingeladen! Sie haben sich für unseren Besuch viele Gedanken gemacht, dass wir uns bei ihnen wohlfühlen können. Jedes Basisstufenkind lud mit einer selbstgeschriebenen Einladungskarte ein Gspänli zu diesem Vormittag ein. Singen, tanzen, Geschichte hören und gemeinsam ein Spiel machen, das alles durften wir erleben; angeleitet von den Schülern selbst. Spielen mit der Briobahn, in

der Familienecke und beim Krämerladen gehörten natürlich ebenso dazu. Sogar eine Serviettenblume und eine Planarbeit konnten wir machen. Ganz toll war auch die Knabber- und Sirupecke! Die Kinder der Basisstufe B haben uns bestens durch den Vormittag begleitet und wir kommen gerne wieder einmal!

*Alles bereit für den
Besuch der Mütter*



Verwöhnmorgen

Mamis, Muetis und Mamas der Kinder der Basisstufe B

Wie schön entspannend das war!

Dieses Jahr gab es für uns Mütter ein ganz besonderes Muttertagsgeschenk. Bereits eine Woche vor Muttertag überreichten uns unsere Kinder ein selbst geschriebenes Kärtchen. Im Couvert befand sich dann noch ein Gutschein für einen Verwöhnmorgen in der Basisstufe. Was sich wohl dahinter verbirgt?

Am Freitag vor Muttertag durften wir mit unseren Kindern in die Schule gehen. Dort erwarteten uns ein grosses Zmorgenbuffet und schön gedeckte Tische. Die selbst gebackenen Zöpfchen, die selbst eingekochte Konfitüre, sowie die selbst hergestellte Butter dufteten

verführerisch.

Nach dem feinen Zmorge machten uns unsere Kinder erst eine wohltuende Rückenmassage, anschliessend ein Handpeeling und dann noch eine entspannende und schon fast professionelle Handmassage. Gerne hätten wir uns noch länger verwöhnen lassen, aber die Schülerinnen und Schüler zeigten mit einem mit Liebe vorgetragenen Muttertagslied, dass wir leider bereits am Schluss des Verwöhnmorgens angelangt waren.

*Handmassage: Mit viel Hingabe wird
jeder einzelne Finger massiert*





Die Osterzeit erlebnisshafte umgesetzt

Projektwoche 1. bis 6. Klasse Wiggen zum Thema Ostern

Helen Schaller

In der Woche vom 30. März bis 2. April 2015 führte die Schule Wiggen eine Projektwoche zu "Ostern" durch.

In dieser Woche konnten die Schüler den Themenkreis Ostern mit verschiedenen Sinnen erleben und erfahren.

Dabei nahm das Kreative und das Spielerische einen besonderen Platz ein - mit Geschichten, Liedern,

Filmen, Osterdekorationen, einem „österlichen“ Hindernislauf sowie dem alljährlichen Eierfärben für das grosse Osternest in der Kirche. Zudem beschäftigten sich die Schüler intensiv mit dem biblischen Hintergrund der Ostergeschichte.

Höhepunkt der Woche bildete der Besuch in der Kamblyfabrik in Trubschachen, wo die Schüler klas-

senweise etwas „Frühlingshaftes“ backen und mit Marzipan verzieren konnten. Mit der Osternestersuche am Donnerstagnachmittag und dem gemeinsamen „Eiertütchen“ wurde die österliche Woche abgerundet.

Schülereindrücke

Mein persönliches Highlight der Woche war, dass wir in die Kambly gingen. Ich fand es sehr schön, dass wir lernen durften, wie man Osterhasen macht. Ich finde es sehr schade, dass es für uns Sechstklässler die letzte Projektwoche in Wiggen war. (Sarah, 6. Kl.)

Das Backen hat mir am meisten Spass gemacht. Es war toll, die Zutaten zu einem Teig zusammenzuführen und den Osterhasen mit Marzipan zu verzieren. Man musste schnell arbeiten, damit die Schokolade nicht zu schnell trocken wurde. (Alissa, 2. Kl.)

Am Sporttag gab es coole Posten: den Jasskartenlauf, das Ostereiermalen, den Schoggi Eierparcours, den Osterhasenlauf, an der Sprossenwand klettern, Bälle treffen, Eierlauf.

Auch das Eier-Experiment war lustig, zum Glück ist keines kaputt gegangen. Als wir das Ei auspacken wollten, fanden wir es vor lauter Verpackung fast nicht. (Yvonne, 5. Kl.)

Am Mittwochmorgen trafen wir uns in der Turnhalle zum Morgeneinstieg. Dort mussten Eier mit einem Löffel über Hindernisse transportiert werden. (David, 4. Kl.)

Die Projektwoche war toll. Jeder Tag war anders, weil wir ganz verschiedene Sachen gemacht haben. (Alina, 1. Kl.)

Die Ostergeschichte aus der Bibel hat mir sehr gefallen. Ich finde es schön, dass Jesus für uns gestorben ist. (Janis, 1. Kl.)

Ich fand die ganze Woche toll. Aber am allerbesten gefallen hat mir der Film vom Keinohrhasen und Zweiohrküken. (Nathalie, 3. Kl.)

Ich finde, dass mir mein Osterhase sehr speziell gelungen ist, deshalb weiss ich nicht, ob ich ihn je einmal essen werde oder als Andenken behalten möchte. (Anastasia, 6. Kl.)

Das Schönste war der Osterhasen-Eier-Parcours. Wir mussten mit dem Pedalo und der Hasen-Hutte Osterhasensachen holen. Das Lustige war, dass ich mit den Füßen zu schnell war. Die grossen Schüler haben uns geholfen, dass wir nicht runterfielen. (Florian, 1. Kl.)

Am Schluss haben wir Osternester gesucht. Das war gar nicht so einfach. Die Lehrerin musste uns einen Tipp geben. Dann haben wir es gefunden. Nachher haben wir Eier getütscht. Das war lustig. (Remo, 1. Kl.)

Am Dienstag gingen wir nach Trubschachen in die Kambly. Es war sehr spannend, weil wir backen durften. Im Kambly-Erlebnis konnten wir Geschichten hören und Rätsel lösen. (Elena, 4. Kl.)

Die Projektwoche war für mich eine tolle Woche mit vielen Überraschungen. Am Mittwoch war es cool, mit den jüngeren Schülern Sport zu machen. Ich hatte das Gefühl, dass in der Projektwoche die Beziehungen gestärkt wurden. (Luca, 6. Kl.)



Die Fünft- und Sechstklässler giessen und verzieren einen Osterhasen.



Beim Osterhasen-Parcours helfen die Grossen den Kleinen.

Das Huhn in der Basisstufe

Bernadette Wigger

In den Wochen vor Ostern stand in den beiden Basisstufen in Marbach das Huhn im Zentrum des Unterrichtes. In einer Werkstatt erfuhren die Schülerinnen und Schüler viel Wissenswertes von diesem Tier, sie bastelten und zeichneten Hühner und Küken und beschäftigten sich auch mit dem Ei. Das Besondere aber war, dass ein Sulmtaler Huhn im Schulzimmer der Basisstufe A seine Eier ausbrütete und alle hautnah erleben durften, wie später daraus Küken ausschlüpften. Es war sehr spannend zu beobachten, wie schnell sich diese kleinen Tiere entwickelten. Drei Schülerinnen haben über dieses einmalige Erlebnis einen Bericht geschrieben.

Das Huhn und seine Küken

Anfangs März haben wir ein Huhn bekommen. Das Huhn ist von Frau Unternährer. In 21 Tagen sollten die Küken schlüpfen. Aber sie sind

schon nach 20 Tagen geboren. Frau Unternährer ist in die Schule gekommen. Sie hat das Huhn gelüpfert und wir haben die Küken gezählt. Jetzt sind es 8 Küken. Es sind zwei braune, zwei hellgelbe und zwei dunkelgelbe Küken. Wenn die Küken nicht folgen, dann macht das Huhn ein lautes Geräusch. Die Küken baden im Wasser. Die Küken essen Kükenfutter. Sie picken Sägemehl und trinken Wasser. Die Küken sind voll Sägemehl, wenn das Huhn die Flügel ausbreitet. Später können die Küken laut piepsen. Das Huhn scharrt manchmal, aber das geht nicht. Die Küken sollten manchmal unter das Huhn gehen. Später haben wir gewusst, dass drei Küken nicht ausgeschlüpft sind. Es sind also elf Eier gewesen. Das Huhn kann auch Kükenfutter essen. Das Huhn isst Kükenfutter und Hühnerfutter. Es pickt Sägemehl und trinkt Wasser.

Das Huhn und seine Küken

Seit wir das Huhn haben, hat es gebrütet. Am letzten Montagmorgen sind die Küken geschlüpft. Es sind acht Küken geschlüpft und drei nicht. Es sind sechs gelbe und zwei braune Küken. Jetzt piepsen die Küken im Schulzimmer. Manchmal sind sie noch unter dem Bauch der Mutter. Sie können fast so picken wie die Mutter. Sie putzt sich die Federn. Die Küken trinken so: Sie halten den Schnabel ins Wasserschälchen und wieder rauf. Das Huhn bleibt immer nahe an den Küken. Sie kratzt mit den Krallen auf dem Boden.

Das Huhn und seine Küken

21 Tage brütete das Huhn bei uns. Am Montag, 20.3.2015 sind die Küken dann geschlüpft. Es waren 11 Eier, 8 davon sind geschlüpft. Seither sind sie schon etwas grösser geworden und man hört sie auch



mehr piepsen. Sie machen auch viel mehr Blödsinn. Sie schauen beim Huhn zwischen den Federn heraus. Oder sie stehen ins Wasserschälchen hinein. Sie trinken Wasser

und picken Kükenfutter. Sie rennen schon richtig herum.

Doppelseite 46

Doppelseite 47

Der Lesetipp aus der Bibliothek Escholzmatt

Monika Leuenberger

John Green: Das Schicksal ist ein mieser Verräter

Die 16-jährige Hazel hat Lungenkrebs. Obwohl sie ein Medikament nimmt, das ihr Leben verlängert, weiss sie doch, dass ihre Zeit begrenzt ist. Diese aber möchte sie mit ganz normalem Leben füllen. Sie will weder bemitleidet werden, noch der Dreh- und Angelpunkt aller Sorgen ihrer Eltern sein. Ihnen zuliebe besucht sie eine Selbsthilfegruppe, mit der sie nichts anfangen kann. Bis eines Tages der intelligente, gut aussehende und umwerfend schlagfertige Gus auftaucht, der offensiv mit seiner Krankheit umgeht. Hazel und Gus diskutieren Bücher, hören Musik, sehen Filme und verlieben sich - trotz ihrer Handicaps und Unerfahrenheit. Gus macht

Hazels grossen Traum wahr: Gemeinsam fliegen sie nach Amsterdam, um dort den Autor von Hazels absolutem Lieblingsbuch zu treffen. Und sie müssen feststellen, dass das Leben keine Wunscherfüllungsmaschine ist.

Das alles hat der Autor in eine Sprache verpackt, die zu Herzen geht - poetisch, skurril, traurig und lustig zugleich. Geschenkt hat er seinen Leserinnen und Lesern die Geschichte eines der bewegendsten Liebespaare der zeitgenössischen Literatur.

Das Buch und der gleichnamige Film warten in der Bibliothek Escholzmatt auf dich!

Öffnungszeiten der Bibliothek Escholzmatt - im Sj 15-16

Montag:	12.05 – 13.20 Uhr
Dienstag:	15.00 – 16.30 Uhr
Donnerstag:	15.00 – 16.30 Uhr
Freitag:	18.30 – 19.30 Uhr



Der Lesetipp aus der Bibliothek Marbach

Regula Lötscher

Katja Alves: Der Muffin Club

Wer jetzt denkt, der Muffin Club bestehe aus Mädchen, die das Kuchenbacken als eine gemeinsame Leidenschaft pflegen, muss sich wohl eines Besseren belehren lassen. Die vier Mädchen Lin, Tamtam, Miranda und Lulu können unterschiedlicher nicht sein und gründen den Muffin-Club wohl eher zufällig. Die Buchserie umfasst im Moment 5 Bände, der sechste wird im Juli 2015 erscheinen.

Im Band 1 geht's wirklich ums Kuchenbacken, aber es wird wohl nicht ein ganz normaler Kuchen der fürs Schulfest gebacken werden muss. Lulu hat die grossartige Idee, einen Kuchen zu backen der nachwächst und nie zu Ende gegessen wird. Von dieser Idee muss sie die anderen noch überzeugen. Ob der Plan aufgeht?

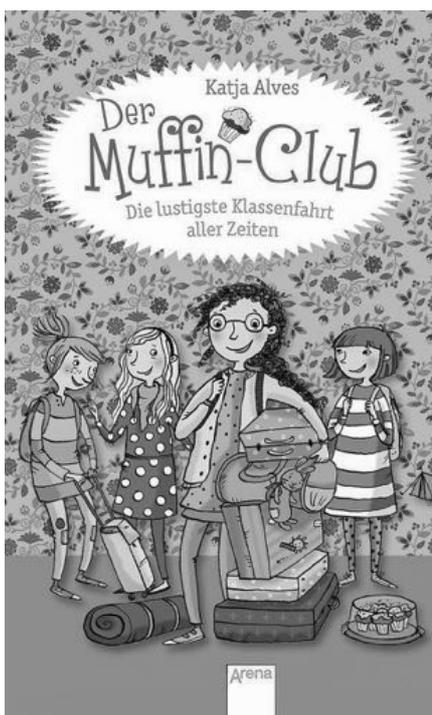
In den Bänden zwei bis vier erleben die vier Mädchen immer wieder Neues. Es gilt Ideen zu verwirklichen, Rätsel zu lösen und das Clubhaus, welches als geheimer Treffpunkt gilt, muss zurückerobert

werden. Auch müssen Tamtam, Miranda und Lulu für ihre Freundin Lin ein Anti Schüchternheits-Training ausdenken, da diese bei jeder Gelegenheit rot wie eine Erdbeere wird und jeder weiss, dass sie schüchtern ist. Ob es wohl gelingt? Im Band 5 geht's dann auf Klassenfahrt, die lustigste aller Zeiten. Weshalb auch immer, aber Tamtam kann unter keinen Umständen daran teilnehmen. Das jedenfalls vertraut sie Lulu an, ein höchst geheimes Geheimnis. Kann der Muffin-Club dieses Problem lösen und fahren die vier Mädchen doch noch gemeinsam auf Klassenfahrt?

Das und noch viel mehr bietet der Muffin-Club. Die spannende Buchserie ist immer wieder mit lustigen Bildern illustriert und garantiert viel Lesespass. Empfohlen wird das Buch den Kindern von 7 - 10 Jahren.

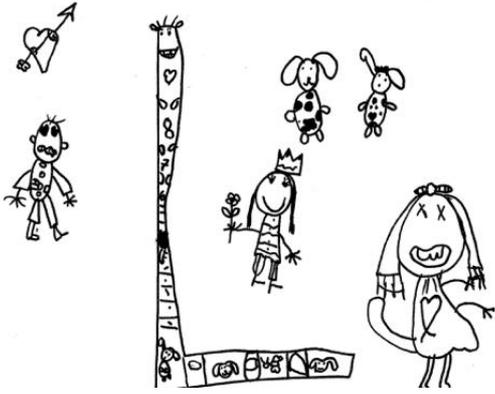
Die Bücher der Serie findest du in der Bibliothek Marbach.

Viel Vergnügen!



Öffnungszeiten der Bibliothek Marbach – im Sj 15-16

Montag:	09.30 – 10.00 Uhr (Basisstufe A, 5. Klasse)
Dienstag:	09.30 – 10.00 Uhr (Basisstufe B, 6. Klasse)
Dienstag:	19.00 – 20.00 Uhr
Freitag:	09.30 – 10.00 Uhr (3./4. Klasse)
Freitag:	19.00 – 20.00 Uhr



... wie Leseclub!

Leseclub der ersten und zweiten Klassen

Helen Schaller

Am Donnerstag, 26. Februar 15 versammelten sich alle Lernenden der 1. und 2. Klassen von Escholzmatt und Wiggen im Mehrzweckraum Pfarrmatt zum Start des Leseclubprojekts.

Als Einstimmung erzählten ihre Lehrerinnen die lustige Geschichte vom Wolf im Nachthemd.

Anschliessend konnten sich alle Kinder im Raum einen bequemen

Leseplatz suchen, um sich der eigenen mitgebrachten Geschichte zu widmen.

Es war mucksmäuschenstill, als sich über 60 Kinder in ihre Bücher vertieften.

Um die Lesefreude weiter zu wecken und zu fördern, werden sich die Lernenden immer wieder zum gemeinsamen Lesen treffen und sich so gegenseitig motivieren.





Klasse(n)-Tag der 1AB1!

Pius Ruckstuhl

Klassentage sind Tage, an denen die Schülerinnen und Schüler einer Klasse für einmal den Stundenplan vergessen dürfen. An einem Klassentag soll etwas Spezielles unternommen, etwas Neues erfahren werden. Im Zentrum steht das gemeinsame Erleben, das Miteinander und Füreinander, der Klassengeist.

Ihren zweiten Klassentag durften die Schülerinnen und Schüler der Klasse 1AB1 am Dienstag, 24.

März, erleben. Im Galleli entführte sie Schang Meier in die Welt der Schauspieler und Zirkusartisten. Er leitete sie an, motivierte sie und begleitete sie beim eigenen Tun. Auf dem Programm standen in bunter Folge Kreisspiele, Rhythmusübungen, Rollenspiele, Theaterimprovisationen und Jonglieren.

Dazwischen duftete es fein aus der Küche, wo die Jugendlichen nach den Rezepten von Monika Baume-

ler ein köstliches Mittagessen vorbereitet. Der knackige Salat, der köstliche Hörnli-Gratin und der Fruchtsalat mit Vanille-Eis, das mundete allen.

Auf dem Heimweg verrieten die zufriedenen Gesichter und die bäumige Stimmung, dass der Tag rundum gelungen war! Danke, Schang! Das war ein klasse Klassentag!



Kulinarische Impressionen aus dem Kindergarten Silvana



Die Kinder waren bei Franz und Margrith Krummenacher in der Gumme. Ziel des Besuches war, die Grillbratwürste fürs Kindergarten-Abschlussfest (für die Eltern und das KG-Kind) selber herzustellen. Besonders faszinierend fanden die Kinder, dass aus dem vorher gefertigten Wurstbrät richtige Bratwürste entstanden. Die Kinder waren beim Füllen der Wursthaut (sprich Darm!) völlig konzentriert bei der Arbeit.



Essen mit Stäbchen muss gelernt sein!





Die fröhliche Fantruppe vor dem Bundeshaus

Neues rund um den Sport

Hopp YB

Basisstufe Marbach im Fanfieber

Bernadette Wigger

Am Sonntag, 19. April 2015 trafen sich die Schülerinnen und Schüler der Basisstufe Marbach mit ihren Lehrerinnen zu einem ganz besonderen Ausflug. Vreni Gilli hatte anlässlich eines Wettbewerbes für die Basisstufenkinder den Besuch eines Fussballmatches im Stade de Suisse in Bern gewonnen. Und so machte sich die fröhliche Gruppe mit Post und Bahn auf dem Weg in die Bundeshauptstadt. Der Berner

Fussballklub „Young Boys“ bot an diesem Tag auch einen Kids Day an. Bei diesem sportlichen Rahmenprogramm vor dem Stadion konnten die Kinder Tore schiessen, würfeln, hüpfen, Bähnli fahren sowie sich mit Mützen und Fähnchen eindecken. Bald war es an der Zeit, ins grosse Stadion einzutreten und auf der Tribüne Platz zu nehmen. Nur schon der Anblick dieses grossen Fussballrasens und der

riesigen Zuschauerreihen brachte die Kinder zum Staunen. YB gegen Thun stand an diesem Nachmittag auf dem Programm und wir unterstützten selbstverständlich lautstark die Heimmannschaft. Hopp YB, hopp YB schrien die Kinder und die Spieler belohnten sie dafür mit einem spannenden Spiel und vielen Toren. Wir jubelten natürlich kräftig mit. Schreien, jubeln und Fahnen schwingen gibt Hunger und

Hopp YB



Durst und deshalb wurden wir in der Pause mit Getränken und Pommes bedient. 4:0 stand es beim Schlusspfiff! Bravo YB, wer hätte das gedacht! Nach einem kurzen Abstecher zum Bundeshaus führen wir müde und glücklich nach Hause zurück. Allen wird dieses einmalige Erlebnis in bester Erinnerung bleiben.



Vier Mädels beim Kids Day



Hochsprung

Sport- und Erlebnistag der 5./6. Klassen Escholzmatt-Marbach

Team 5. / 6. Klasse Escholzmatt, Wiggen, Marbach

Am Dienstag 5. Mai 2015 fand in Marbach ein Sport- und Erlebnistag für alle 5. und 6. Klassen der Gemeindeschule Escholzmatt-Marbach statt.

In klassendurchmischten Gruppen kämpften die Schülerinnen und Schüler den ganzen Vormittag im Rahmen einer Team-Olympiade um gute Resultate. Diese Team-

Olympiade bestand aus zehn Posten, welche Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Koordination, oft auch etwas Glück und eine gute Zusammenarbeit im Team erforderten. Nach dem Picknick ging es am Nachmittag in die Natur, wo die Lernenden in Gruppen möglichst originelle Bilder (Landart) aus Naturmaterialien gestalteten.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Anlass, der die Kinder einerseits sportlich herausforderte, der aber auch ein gegenseitiges Kennenlernen unter den Lernenden der verschiedenen Klassen ermöglichte.

Hindernislauf am Seil





Stelzenlauf

Erfolgreiche Teilnahme am CS-Cup: Mädchen 8. Schuljahr

Seline Riedweg und Sara Kruppenacher

Am 6. Mai 2015 nahmen einige Mädchen der 8. Klasse am CS-Cup in Nebikon teil.

Frau Witschi begleitete uns an den Anlass. Bei den Gruppenspielen haben wir uns gegen vier andere Mannschaften durchgesetzt. Wir wurden mit zwei Siegen und zwei Unentschieden Gruppensieger. So

kamen wir bis ins Finale. Im Finale gegen Schüpfheim waren unsere Kräfte geschwächt und wir verloren den Match. Für uns und Frau Witschi war es ein erfolgreicher Tag und wir sind mehr als zufrieden mit dem zweiten Platz. Wir hatten sehr viel Spass und freuen uns auf den nächsten CS-Cup.



Arbeiten im Schulgarten

Die Klasse 3C arbeitet mit Michael Arnold und Nicolas Sigrist engagiert am Schulgarten. Im Fach Naturlehre befassen sich die Lernenden mit dem Gartenanbau und der Gartenpflege. Das Gemüse wird für die Mensa angebaut.



Zum Schluss nochmals Impressionen zum „L“ **L** wie „Lusbuebe und Lusmeitschi“ vom Kindergarten A



„Lusbueb – das ghört doch zum Läbe“



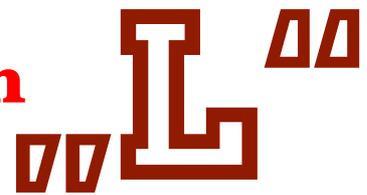
Lusmeitschi si söttig, wo Seich mach oder so.“

„Mängisch bin ich es Lusmeitschi, aber ned immer. Mängisch plagl i echli s Mami, wen ich e chli Seich verzöue.“

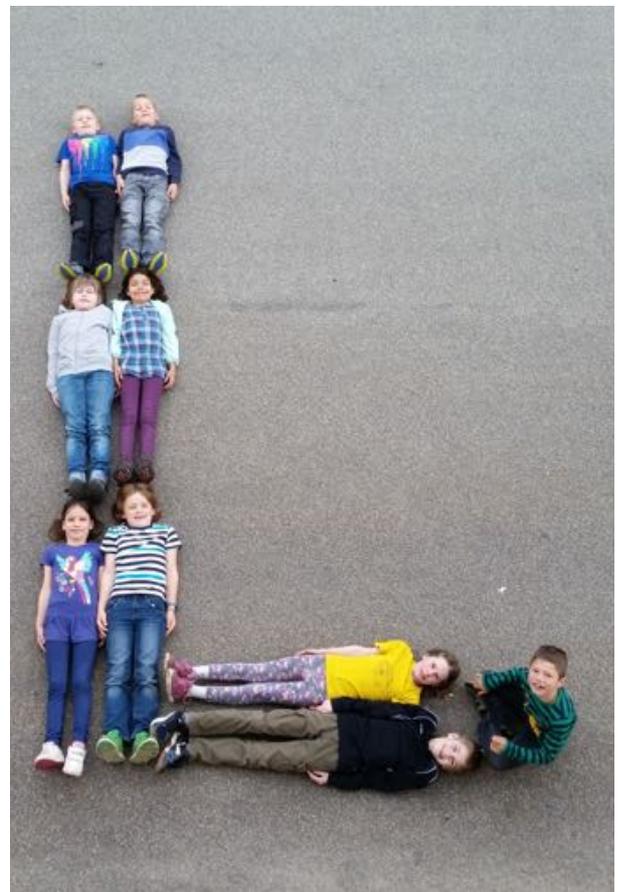
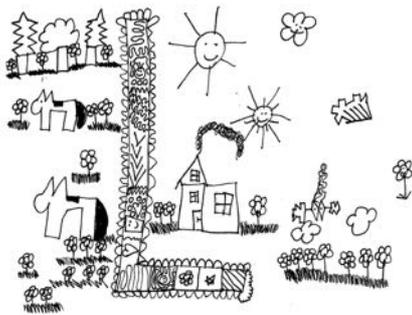


„Ä Lusbueb macht öppis, wo me nid sött.“

Kreatives zum Buchstaben



1. / 2. Klasse Wiggen



Und ganz zum Schluss:

L WIE „LEHRER-TSCHUTTE“

- DAS POSTER

